

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 27. April 1932 Nummer 98

Imperialistische Kettenhunde an der Sowjetgrenze

„Krieg noch vor Ablauf von 2 Monaten“

Der Weltbrand rückt in greifbare Nähe . Die Militärs der imperialistischen Mächte schaffen bereits Kriegsstimmung . Das Zentralorgan der SPD gibt den drohenden Ernst der Lage zu!

1. Mai Massenaufmarsch gegen Interventionskrieg Roter Kampfmai 1932

Die mandchurische Polizei hat wiederum 48 Sowjetrussen und zwar Angehörige der Ostsibirischen Eisenbahn, verhaftet mit der Anschuldigung, sie seien „Mitglieder einer aktiven Terrororganisation“, die 300 Mann umfasse und von rund 3000 anderen Russen unterstützt würde zum Zwecke der Organisation von Sprengstoffattentaten auf Truppentransporte.

Parallel mit diesen täglich sich steigenden Provokationen der Sowjetunion gehen unerschütterte Kriegsdrohungen, sowohl von japanischer Seite, wie auch von europäischen Staatsmännern und Militärs.

Die „Humanität“ teilt mit: Auf einem militärpolitischen Vortragsabend in Lille machte der französische Oberstleutnant Kellert, ein Generalstabsoffizier, äußerst heftige Angriffe gegen die Sowjetunion, die Japan zum Krieg promotierte. Er feierte den japanischen Imperialismus, als den Vorkämpfer der Zivilisation im Fernen Osten und schloß seine Rede mit den Worten: „Noch vor Ablauf von zwei Monaten wird Japan der Sowjetunion den Krieg erklären.“

Zrubpenelendung gegen Sowjetunion!
In einem Interview, das der japanische Kriegsminister Kato der Korrespondentin des Paris Times, Andreä Weiss, gab, lautet die entscheidende Stelle in wörtlicher Uebersetzung: „Die Situation in der Nordmandschurei verschärft sich in der Tat und wird immer ernstlicher. Es ist möglich, daß wir bald gezwungen sein werden, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Unsere Militärbefehle warten und wachen. Sie sind entschlossen, im Ernstfälle Truppen gegen die Sowjetunion einzusetzen.“

Vorwärts geht die Interventionsgefahr
Nachdem die SPD und ihr Zentralorgan, der „Vorwärts“, monatelang die akute Gefahr der Intervention gegen Sowjetunion geltend gemacht haben, müssen sie jetzt unter den unmittelbaren Einbrüchen der sich übertragenden Ereignisse im Fernen Osten zugeben, daß die Lage überaus ernst ist. So lautet der „Vorwärts“ in seiner gestrigen Ausgabe unter der Überschrift „Japan provoziert“ folgendes:

„Für heute sei indessen ganz besonders auf die erhebliche Zuspitzung hingewiesen, die die Lage im Fernen Osten gerade in den letzten Tagen infolge der Haltung Japans erfahren hat. Die sogenannte mandchurische Regierung, die unabweislich nur ein blindes Werkzeug der Machtbesitzer in Tokio ist, geht offenbar darauf aus, die Sowjetregierung so zu provozieren, daß schließlich ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich wird.“

Nachdem das Blatt dann die Massenentzückungen russischer Staatsbürger der Chinabahn als unmittelbare Kriegsprovokationen charakterisiert, schreibt es weiter: „Japan betrachtet eben die Befestigung der Mandchurien und die Aufrichtung einer „unabhängigen“ Regierung in Mandschurien, die in Wirklichkeit nur aus Stoßmännern Japans besteht als vollendete Tatsache, an denen es nicht mehr rütteln lassen will. Die nächste Etappe soll offenbar darin bestehen, daß der russische Einfluß auf die für die direkte Verbindung zwischen Sibirien und Madamsohol so wichtige sibirische Eisenbahn in der nördlichen Mandchurien völlig zerstört wird. Daraus deuten schon die jüngsten Verhaftungen von Eisenbahnangestellten hin. Die dann folgende weitere Etappe wäre aber kurz oder lang die Eroberung von Madamsohol durch die Japaner.“

Und was schlussfolgert der Vorwärts aus diesen Tatsachen? Natürlich einen erneuten Hinweis auf den Völkerverbund, der zwar bei der Einleitung der japanischen Operationen gegen China beifolgt habe, in dessen Mitte aber „eheliche und einfluchtende“ Kräfte für die Erhaltung des Friedens wirkten.

Die Arbeiter kennen diese Friedenshoffnungen und fallen nicht mehr darauf herein. Sie kennen den ganzen Ernst der Situation und mobilisieren zum aktiven Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber, die gerade im Völkerverbund ein Werkzeug des Krieges geschaffen haben. Der 1. Mai steht im Zeichen wichtiger Demonstrationen gegen die drohende Intervention, des Massenaufmarsches für den Schutz der Sowjetunion und Sowjetchinas, für den Kampf um den Sozialismus in Deutschland!

Genosse Losowski mahnt die Weltarbeiterchaft an ihre Pflicht
In seinem Bericht an den 9. Kongreß der Gewerkschaften der Sowjetunion über die Tätigkeit der Delegation der Gewerkschaften der Sowjetunion in der KPD, wies Genosse Losowski darauf

hin, daß die Arbeiter aller Länder den Beschlüssen des Kongresses die größte Aufmerksamkeit zuteil werden lassen, da er die Stimme von 17 Millionen Erbauer des Sozialismus, die Stimme der Arbeiterklasse des Landes der herrschenden imperialistischen Diktatur sei.

Genosse Losowski schilderte die Vorbereitungen des Weltimperialismus zum Krieg gegen die Sowjetunion. Er berichtete über den heldenhaften Kampf der kommunistischen Partei Japans und der revolutionären Gewerkschaften Japans gegen den Krieg und führte ferner aus:

„Die enorme Steigerung der Rüstungen nimmt in allen Ländern außerordentlich drohende Ausmaße an. Die Sowjetunion hat ihre Friedensliebe bewiesen. Doch nicht von uns hängt der Ausgang der sich entwickelnden Weltkatastrophe ab; die Kriegsgewalt nähert sich den Grenzen des Landes der proletarischen Diktatur.“

Weichardistische Demonstrationen
Wie aus Charbin gemeldet wird, fand dort im Zentrum der Stadt heute eine neue weichardistische Demonstration statt, die einen offen kommunistischen Charakter trug. Es heißt sich immer mehr heraus, daß diese weichardistischen Demonstrationen von dem japanischen Ratgeber der Charbiner Polizeiverwaltung direkt organisiert werden, wobei er sich des weichardistischen Apparates der Polizei bedient.

Neuer Lohnabbau für Papierarbeiter
Geplänkter Schiedspruch sieht Kürzung des Stundenlohnes um 5 bis 6 Pf. vor . Löhnungsmanöver der DFD-Bürokratie . Berettet den Kampf vor unter KPD-Führung

Für die Papierindustrie Sachsens ist ein Schiedspruch gefällt worden, der die Löhne der sächsischen Papierarbeiter um 5 bis 6 Pfennig pro Stunde senkt. Das ist, gemessen an dem jetzigen Stand der Löhne, ein Lohnabbau in derselben Höhe, wie er durch den Notverordnungsabbau im Dezember vorigen Jahres erfolgte.

Neben diesem ungeheuerlichen Lohnraub enthält der Schiedspruch aber noch einen Vorzug, der allem, was bisher war, die Krone aufsetzt. Der Schiedspruch für die Papierindustrie Sachsens enthält als erster die Bestimmung, daß für die Betriebe, die sich „in besonders schlechten Verhältnissen“ befinden, auf Antrag des Unternehmers ein weiterer betrieblicher Lohnabbau erfolgen kann. Ist dazu nicht das Einverständnis der Gewerkschaften zu erzielen, so kann durch den Schlichter ein neuer Schiedspruch gefällt werden, der der „besonderen Notlage“ des Betriebes Rechnung trägt.

Roter Kampfmai 1932
Donnstag, 26. April 1932
Donnstag, 26. April 1932

Immer näher rückt der Weltkampf des Proletariats, der 1. Mai. Die Feiertage dieses Tages hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Nicht deshalb, weil der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, sondern darum, weil wir in einer Zeit leben in der sich die kapitalistische Krise mit elementarer Gewalt weiter vertieft und verbreitert. Das zwingt die kapitalistische Klasse zu immer heftigeren Angriffen auf die werktätigen Massen. Das veranlaßt sie zu immer stärkeren Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Weltkrieges.

Immer mehr rückt der Weltkampf des Proletariats, der 1. Mai. Die Feiertage dieses Tages hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Nicht deshalb, weil der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, sondern darum, weil wir in einer Zeit leben in der sich die kapitalistische Krise mit elementarer Gewalt weiter vertieft und verbreitert. Das zwingt die kapitalistische Klasse zu immer heftigeren Angriffen auf die werktätigen Massen. Das veranlaßt sie zu immer stärkeren Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Weltkrieges.

Immer mehr rückt der Weltkampf des Proletariats, der 1. Mai. Die Feiertage dieses Tages hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Nicht deshalb, weil der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, sondern darum, weil wir in einer Zeit leben in der sich die kapitalistische Krise mit elementarer Gewalt weiter vertieft und verbreitert. Das zwingt die kapitalistische Klasse zu immer heftigeren Angriffen auf die werktätigen Massen. Das veranlaßt sie zu immer stärkeren Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Weltkrieges.

Immer mehr rückt der Weltkampf des Proletariats, der 1. Mai. Die Feiertage dieses Tages hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Nicht deshalb, weil der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, sondern darum, weil wir in einer Zeit leben in der sich die kapitalistische Krise mit elementarer Gewalt weiter vertieft und verbreitert. Das zwingt die kapitalistische Klasse zu immer heftigeren Angriffen auf die werktätigen Massen. Das veranlaßt sie zu immer stärkeren Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Weltkrieges.

Metallarbeiter lehnen Schiedsbruch ab
Die große Tariff Kommission des Metallarbeiterverbandes lehnte den am 20. April für die sächsische Metallindustrie gefällten Schiedspruch ab. Die Unternehmer haben sich bisher noch nicht erkärt, ob sie jedoch die Annahme des Schiedspruches ihrerseits zu erwarten.

Nachdem die Buchdrucker und Textilarbeiter ihre Gewerkschaftsführer unter Druck gesetzt haben, so daß die gefällten Schiedsprüche abgelehnt werden mußten, liegt auch der vorliegende Fall, daß die Metallarbeiter Sachsens es ablehnen, sich weiteren Lohnabbau und Verschlechterungen gefallen zu lassen.

In den Metallarbeiten liegt es, das Löhnungsmanöver der DFD-Bürokratie zu durchkreuzen, die die Arbeiter bis zur Verbindlichkeitsklärung hinhalten will, um jeden Kampf unmöglich zu machen.

denation errichten, als Waffenplatz und Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion. Deutschland soll in die Kriegszonen eingereiht werden.

Auf der Abrüstungskonferenz von Genf verhönte der französische Ministerpräsident die Friedensrede und die Abrüstungsvorschläge Witalins, des Vertreters der Sowjetunion. Die bürgerliche Presse entfaltete aufs neue ihre Kriegpropaganda. „Krieg belebt die Wirtschaft, Krieg heiligt die Freiheit, Krieg erhöht die Spekulation“. Aber auch in der Presse der 2. Internationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und in den Zeitungen der christlichen Gewerkschaften ertönt das freche Wort: „Krieg bringt Arbeit“ oder „Der Krieg bringt den Arbeitern ein volleres Portemonnaie“.

So sollen die Arbeiter ausgebeutet werden, durch Kriegs- mittelproduktion ihren Ausbeutern eine neue Konjunktur zu verschaffen. So sollen sie teilnehmen an der Ermordung ihrer Brüder und Schwestern in fernen Ländern, um später selbst als unformiertes Kanonenfutter in den neuen Weltkrieg geschleppt zu werden. So sollen sie teilnehmen an der Niederwerfung des sozialistischen Vaterlandes, dem Hort des Friedens und der Freiheit. Das ist die Lage vor dem 1. Mai 1932.

Die Unternehmer haben in den letzten zwei Jahren den Arbeitslohn um mehr als ein Drittel gesenkt. Vohraub und Unterdrückungswelt wuchsen die Reihenfolge. Durch raffinierte Rationalisierungsmaßnahmen wurde die Arbeitsleistung zur höchsten Qual gesteigert und das Arbeitslohn um Millionen vermehrt. Immer raffinierter werden die Terrormaßnahmen in den Betrieben und auf den Stempelstellen. Offene Diktatur und durch Notverordnungen verleierte Diktatur brachten Lohn- und Unterdrückungswelt auf eine noch nie dagewesene Höhe.

Während die zahllosen Arbeitslosen und Kurzarbeiter vor Hunger nicht mehr aus noch ein wissen, bereitet sich jetzt auf der ganzen Front ein neuer Angriff auf die Hungerlöhne und Unterdrückungen vor.

Doch haben alle diese Maßnahmen nicht vermocht, die frönte kapitalistische Wirtschaft gesund zu machen, sie wieder anzukurbeln. Im Gegenteil. Jeder Angriff auf die Arbeiter verschärft die Krise. Durch das wachsende Elend und durch die Arbeitslosigkeit, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft wieder vorwärts zu kommen, radikalisieren sich die Arbeitermassen. Um diesen Prozeß der Radikalisierung aufzuhalten, organisieren jetzt die Führer der reformistischen Gewerkschaften Kräfte, auf denen sie Arbeitsbeschaffungsprogramme propagieren, auf denen sie von der Umstellung der privatkapitalistischen Wirtschaft auf den Sozialkapitalismus reden. Diese Kräfte haben nur den einen Zweck, den Kampf der Arbeiter um ihre eigenen Interessen zu verhindern.

Die reaktionären Gewerkschaftsführer wollen den Kapitalismus retten. Deshalb lagte auf dem deutschen Reichentag, das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist notwendig, um im Innern die Radikalisierung der Massen zu verhindern und nach außen, um Frankreich (d. h. dem Imperialismus) die gewünschte Sicherheit zu verschaffen. Die Sicherheit vor den um ihre Befreiung kämpfenden Arbeitermassen. So wird den Arbeitern der Kopf mit Fäden vernebelt, damit die Unternehmer ihre Angriffe leichter durchführen können.

Dort, wo sich die Arbeiter zur Wehr setzen, wie wir das soeben in Polen und in der Tschechoslowakei sahen, organisiert der Reformismus den Streikbruch. Hier wird die Staatsgewalt mit gegen die Arbeitermassen eingesetzt. Das darf aber die Arbeiterklasse nicht einschüchtern. Nur indem sie den Kampf um ihre Sache in die eigenen Hände nimmt, kann sie die Umkehr machen vom Weg in den Abgrund, zum Weg zur Arbeit, Brot und Freiheit. Wenn in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen die rote Einheitsfront errichtet wird, dann ist der erfolgreiche Kampf gegen den angreifenden Kapitalismus und gegen die Kriegsmächte nicht nur möglich, sondern sicher.

Wie groß auch der Terror und der Verrat sein mag, der Kampf der Arbeiter kann auf die Dauer nicht unmöglich gemacht werden. Die Massen sind nicht entwaffnet und verzweifelt. Sie sind kampfwillig und kampffähig. Das lagern uns die Massenkämpfe in Polen und in der Tschechoslowakei. Jeder revolutionäre Arbeiter muß diese Lehre aus diesen Massenkämpfen ziehen und sie zum Gemeingut aller seiner Klassenangehörigen machen. Vom Teufel zum Massenstreik, von der Abwehr zur Offensive, das ist das Problem unserer Tage. In diesem Sinne gilt es den 1. Mai vorzubereiten und ihn durchzuführen.

Heron an die Arbeit! Mobilisiert die Massen zum Kampf! Der 1. Mai 1932 muß der Tag des größten Massenaufmarsches werden. Drücken wir ihm durch unsere Arbeit den Siegel auf. Jeder Betrieb eine rote Burg, jede Stempelstelle eine rote Strohbrigade. So machen wir den 1. Mai 1932 zum Tag der Massen gegen den Krieg, zum Tag der Massen gegen den reformistischen Verrat, zum Tag der Massen gegen den roten Einheitsfront um Arbeit, Brot und Sozialismus!

Reichsbanner muß restlos abrüsten!

Umwandlung in einen Verband republikanischer Kriegsteilnehmer . Verstaatlichung der Jugendorganisationen durch Zwangsarbeitsdienst . Verbot des KZVD geplant

Berlin, 27. April (Eig. Draht.) Der Reichswehr-Innenminister Groener hat gestern dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Reichsbanner eine Frage vorgelegt. Groener schlug vor, der Auflösung der Schutzbundorganisation des Reichsbanners, den völligen Abbau aller Abwehrmaßnahmen im Reichsbanner folgen zu lassen und es ganz in einen „Verband republikanischer Kriegsteilnehmer“ umzuwandeln.

Im Reichswehr-Innenministerium ist daneben ein Plan Groeners zur Verstaatlichung der Jugendorganisationen durch die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht fertiggestellt worden. Er soll gestern ebenfalls Hindenburg vorgelegt worden sein.

Die Arbeitsdienstpflicht soll sowohl durch staatliche Organisationen wie durch private Verbände durchgeführt werden. Die Dienstpflicht soll auch körperliche — d. h. militärische — Ausbildung der Jugend umfassen.

Das Scheinverbot der SA bildet den Ausgangspunkt dieser faschistischen Maßnahmen der Regierung Groener-Brüning. Die Reichsbannerarbeiter sollen ganz abrüsten. Sie sollen ihre Abwehrbereitschaft aufgeben, während überall in ganz Deutschland die SA-Banden nach wie vor schreien und strecken.

Alarmierend ist die Fertigstellung des Plans auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht, die vom Reichstag beschlossen werden soll. Die Verstaatlichung der Jugendorganisationen, wie auch die Abrüstung des Reichsbanners werden offenbar zu einem Verbotsverbot gegen den kommunistischen Jugendverband, gegen die ganze revolutionäre, antifaschistische Front der Arbeiterschaft ausgeübt werden.

Gegen diese neuen reaktionären Pläne Groeners muß die Arbeiterschaft mobil gemacht werden. Es gilt mit dem Kampf gegen die SA-Banden, die nach wie vor bestehen, und in verstärktem Ausmaß Widerstände gegen Arbeiter durchzuführen, den Kampf für den legalen Bestand des kommunistischen Jugendverbandes und aller revolutionären Organisationen der Ar-

Polizei-Debatte im Sächsischen Landtag

Schieds faschistischer Machtapparat als Büttel der Nazis

Sozialfaschisten üben „Kritik“ an ihrer Schiedsregierung . Kommunisten fordern ihren Angriff auf Schied und seinen Landtag fort!

Dresden, den 27. April 1932

Die gestrige Sitzung des Landtages stand unter dem Eindruck scharfster Angriffe gegen die reaktionäre Schiedsregierung und ihren Polizeiparagrafen. Es ist bezeichnend, daß es gerade die sozialdemokratischen Führer waren, die unmittelbar nach dem roten Volksentscheid zur Auflösung des Sächsischen Landtages mit einer Fülle von Material über ungläubliche Uebergriffe der Polizeibehörden Schieds aufwarteten und dabei nach dem berühmten Muster die Kalven spielten, die vor dem 17. April 1932 nicht s von dem Charakter der „geschäftsführenden Beamtenregierung“ gewagt haben wollen. Ihre „Angriffe“ lagen auch in der berechtigten Linie des betrügerischen Komödientheaters, bei dem sie es darauf abgesehen haben, den sozialdemokratischen Arbeitermassen einzureden, als könne man auf parlamentarischer Grundlage gegen die typischen Erscheinungsformen im Machtapparat der kapitalistischen Regierung ankämpfen.

Es blieb auch in dieser Sitzung unserer Fraktion vorbehalten, die breite Arbeiteröffentlichkeit unter Berufung auf das zahlreich vorliegende Belastungsmaterial gegen die Regierung und ihre Behörden darauf hinzuweisen, daß

weder im Parlament noch durch Petitionen an die Regierung der heutige Zustand geändert werden kann, daß vielmehr die Massen der Arbeiterschaft durch Auslösung der außerparlamentarischen Kämpfe mit dem faschistischen Spieß, der sich bis in die obersten Regierungsbehörden eingestrichen hat, aufräumen müssen.

Ordnungsrufe für Kommunisten

Vor Eintritt in die Tagesordnung, spricht Genosse Renner zur Geschäftsordnung und verfaßt, die von der kommunistischen Fraktion eingereichten

Entwürfe zur Arbeitsbeschaffung, zur Miet- und Strompreisverbilligung

auf die Tagesordnung zu setzen. (Wir haben diese Entwürfe im Zusammenhang mit dem offenen Brief an den Landtagspräsidenten Wedel bereits in der vorigen Woche veröffentlicht.) Als Genosse Renner schon bei dieser Gelegenheit die Schiedsregierung und ihren Landtag beim richtigen Namen nennt, gibt es bereits die ersten Ordnungsrufe gegen die Genossen Renner und Schubert.

Der sozialdemokratische Landtagspräsident verliert dann den zur Beratung stehenden Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt für das Jahr 1930 (1) ohne Debatte in der Rechtsausübung zu verziehen. Unsere Fraktion erhebt dagegen Einspruch und der Genosse Renner weist darauf hin, daß diese Maßnahmen ein bezeichnender Versuch der hinter der Schiedsregierung stehenden Parteien des Sächsischen Landtages sind, sich und die Regierung aus der Verlegenheit zu ziehen und vor der Verantwortung zu drücken.

Die debattelose Verschiebung dieses Berichtes durch alle Parteien von der SPD bis zu den Nazis, ist ein plumper Versuch, sich schützend vor die arbeiterfeindlichen Maßnahmen der Regierung zu stellen.

Durch den Einspruch der kommunistischen Fraktion mußte der Rechenschaftsbericht im Plenum zur Debatte gestellt werden und sofort verurteilt der Sozialdemokrat Wedel, seiner Schiedsregierung den zweiten Liebesbrief zu erweisen, und durch demagogische Anwendung der Geschäftsordnung gegen die kommunistische Partei zu verhindern, diesen Rechenschaftsbericht und damit die Schiedsregierung erneut anzuprangern. Es kommt zu lebhaften Protesten der kommunistischen Fraktion, Wedel muß zurückweichen und als einzige Fraktion des Landtages nimmt die KPD durch den Genossen Renner zum Kapitel Schieds diktatur und ihre Geschäftsordnung Stellung.

Der Genosse Renner erinnert noch einmal an die unzähligen arbeiterfeindlichen Handlungen des Schiedskabinetts, die am besten dadurch dokumentiert werden, daß im Jahre 32 der Rechenschaftsbericht für 1930 vorgelegt wird, nachdem alle dort enthal-

tenen Maßnahmen, Finanz- und verfassungspolitischer Natur bereits seit anderthalb Jahren durchgeführt sind.

Das charakterisiert die Methoden der Schiedsregierung, die ohne Widerspruch aller anderen Parteien dem Landtag einen Bericht zur Beschlußfassung vorlegt, der bereits ohne Zustimmung des Landtages durchgeführt ist.

Damit demonstriert die Regierung eindeutig daß sie auf die Beschlüsse des Parlamentes pfeift.

Das liegt in der Linie der Maßnahmen, die gegen die Interessen der Werktätigen nacheinander durchgeführt werden und der Weg der faschistischen Diktatur demonstrieren. Und die Nazis, die alle Parteien von der Sozialdemokratie bis zu den Sozialisten keinen Einspruch gegen diese Methoden einlegen, bemühen sich auf neue, daß sie mit Schied gegen die Werktätigen regieren.

Wir weisen erneut die Arbeitermassen darauf hin, daß der Weg des Faschismus über die Verwaltungsbehörden des kapitalistischen Staatsapparates geht, und betonen anlässlich der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, daß der Faschismus an dem entscheidenden Wendepunkt der in der roten Einheitsfront kämpfenden Arbeiterklasse zerbissen wird, wenn auch die sozialdemokratischen Arbeiter begreifen haben, daß sie gegen ihre Führer mit ihren kommunistischen Klassenangehörigen um den Sozialismus kämpfen müssen.

Wir lehnen den Rechenschaftsbericht der arbeiterfeindlichen Schiedsregierung ab. Aber darüber hinaus werden wir die Massen zum außerparlamentarischen Kampf gegen die Verwaltung der faschistischen Staatsdiktatur mobilisieren.

Der Rechenschaftsbericht wird den Ausschüssen A und B übergeben.

Es stehen dann eine Reihe sozialdemokratischer Entwürfe zur Debatte, die sich mit den Uebergriffen und Verhältnissen der faschistischen Offiziere der Schiedspolizei bei dem „Verbot“ der SA und SS-Organisationen der Nazis beschäftigen. Der Reihe nach erschließen die Böckel, Edel, Kauffisch und Genossen auf, um mit starken Worten der Schiedsregierung vor der breiten Öffentlichkeit zu beschimpfen, daß ihre Polizeioffiziere und der private Verwaltungsapparat in einseitiger Parteinahme für die Nazis gegen die Arbeiterschaft herrschen.

Aber alle diese Entwürfe und Anfragen klangen in betäubten alten Klänge an: „Regiere ruhig! Dein Machtapparat ist die in der Kabinettstube hinaus von faschistischen Elementen durchsieht und verfehlt. Kein Wort von der Mobilisierung der Arbeiter gegen den zunehmenden faschistischen Terror und die immer offensichtlichere Hilfsstellung der Polizeioffiziere ist die Nazis, kein Wort zur Selbstauflösung der Schulorganisation des Reichsbanners und auch kein Wort über das, was gegen die faschistische Regierung, unter deren Augen sich die habenköchlichen Dinge abspielen, getan werden soll.“

Der Ministerpräsident Schied konnte sich deshalb auch auf eine kurze nichtsagende Regierungserklärung beschränken, denn er kennt keine Foppenheimer und weiß, wie er den sozialdemokratischen Theaterdonner im Plenum des Landtages zu vertuschen hat.

Der Genosse Siedermann begründet dann zwei kommunistische Entwürfe die sich gegen die

Unterstützung der Nationalsozialisten durch Behörden und Beamte

wenden, die Einführung eines Untersuchungsanschlusses vorzuziehen und zum anderen die Zurückziehung der Denkschrift der Regierung in bezug auf das Verhalten der Polizei gegenüber Nationalsozialisten fordert.

Einleitend stellt Genosse Siedermann fest, daß es bezeichnend ist, daß der Sozialdemokrat Böckel seine Rede gegen die Polizeiterror mit einem wütenden Angriff auf die kommunistische Partei eingeleitet hat und das alte Märchen immer wieder aufstellt, daß wir in Einheitsfront mit den Hitlerfaschisten händeln. Aber gleich hinterher mußte Böckel feststellen, daß der Polizeiparagrafen Schieds in enger Verbindung mit den Nazis in unerhörtester Form gegen die Arbeiter vorgeht. Wir stellen heute mit allem Nachdruck fest,

daß die Verbindung der Nazis über die Polizei bis hinein ins Kabinett der Schiedsregierung geht und daß die Schiedspolizei die Nazis bei jeder Gelegenheit offen begünstigt, während die Behörden der Schiedsregierung zur selben Zeit unsere revolutionäre Aufklärungsarbeit während der Freiwahl mit allen möglichen Schikanen behindert und die Polizei mit Verbotsmaßnahmen gegen unsere Druckstellen und Versammlungen vorgegangen ist.

Er weist besonders darauf hin, daß die faschistischen Polizeioffiziere im Gegensatz zu den in der Regierungsdienst gemachten Feststellungen in nicht zu zweifelnder Art ihren Dienst zu Gunsten der Nazis versehen und wenn sie durch unsere Initiative unter Druck gestellt werden, auch vor Unmoralitäten der Deftlichkeit nicht vorzugehen scheuen, sondern sich nicht halt machen.

Die ungeheure Fülle unseres Belastungsmaterials gegen die Polizei veranlassen uns zu beantragen, daß die Denkschrift der Regierung juristisch angenommen wird. Wir fragen den Innenminister, ob ihm bekannt ist, daß

von Polizeibeamten in Chemnitz die gesamte Polizei- faktische aus der Kaserne gestohlen

wurde. Wir bringen das Material nicht, um die Regierung anzufordern einzugreifen, wir kennen den Klassencharakter des Staatsapparates und wissen, daß er in jedem Falle als des Instrument der herrschenden Klasse regiert. Dies Material ist der Beweis zur Enttarnung der faschistischen Diktatur, gegen die wir mit aller Kraft ankämpfen und

wenn es Herr Böckel wagt, uns hier zu verleumden, dann zeigen wir, daß die KPD durch die Organisation und Mobilisierung der außerparlamentarischen Kraft der Arbeiterklasse den herrlichen Kampf gegen den wachsenden Faschismus einleitet.

Der Landtag nimmt heute zu den Entwürfen Stellung.

Wetterberausung

Fortbauer des etwas unheimlichen Wetterberausung. In der Nacht bewölkt, örtlich etwas Regen. Teils auch Unwetter. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Nachts fühlbar Regen über in den unteren Lagen wieder mild. Schwache bis mäßige Winde aus Südwest bis westlichen Richtungen.

Der S... Die bürgerliche... Das große... Die bürgerliche... Erregt, 26. April... Erfolgreich... Frauen d... Frauent... Fortsetzung... Material... Ma, denn werd... Mauchst du, mi... In der Ecke am... Sie sind mit... Auf jeden Fall... Material... Ma, denn werd... Mauchst du, mi... In der Ecke am... Sie sind mit... Auf jeden Fall... Material... Ma, denn werd... Mauchst du, mi... In der Ecke am... Sie sind mit... Auf jeden Fall... Material...

arat
en leben ihren
ingspolitischer Natur
Schiedsgericht, die
dem Landtag, unter
der bereits etwa 20
tlig, daß sie auf die
fest.
gegen die Interessen
werden und den
nen. Das die Teil
okratie die zu den
einigen, bereits
stätigen regieren.
neu hin, daß der
angesehene des
betonen angeführt
politischen Ver
schiedenen Werten
penden Arbeiter
lademokratischen
ihre Führer mit
den Sozialisten
arbeiterführer
den wir die Arbeiter
gegen die Sozialisten
Hilfen A und B
Hilfer Kräfte zu
erhalten der sozial
berden" der Sozial
er Reihe nach nur
Genossen mit an
breiten Vorkämpfer
und der geistige
hine für die Sozial
Mengen in beiden
sein. Nach dem
schließen. Einmal
den Sozialdemokraten
die Schulformalitäten
os, was gegen die
le haben übersehen
deshalb auch die
beschränken, von
den Sozialdemokraten
zu werden
m zwei kommen
Sozialisten
eamte
daß es heißt
Neben gegen die
die Kommunisten
immer wieder
Loyalisten hin
stellen, daß bei
mit den Sozial
ht. Wir haben
gei bis hin
die Schiebung
begünstigt
er selben Zeit
end der Sozial
chinderte und
ere Traditionen
ist.
zu den in der
in nicht mehr
er Nazis vor
ste Druck ge
nlichkeit und
ist machen.
etwas gegen die
Denkschrift der
en Zusammen
nie Politika
Regierung aus
charakter des
Halle als des
s Material ist
Mitteln, gegen
unden, dass
ng und Arbeiter
den Sozialisten
Stellung
tration. Teil
Verhalten
er nicht mehr
e des sozial

Kommunismus — Der Sieger im Massenstreik in Böhmen!

Die bürgerliche „Brüger Zeitung“ zum Ausgang des Bergarbeiterstreiks

Die bürgerliche „Brüger Zeitung“ schrieb am 20. April, dem Tage, an dem die Bergarbeiter Nordwestböhmens auf Befehl ihrer Revertkonferenz einheitlich die Arbeit antraten: „Das große Gut haben, mit dem sich die kommunistische Internationale vom Schauplatz des böhmischen Bergarbeiterstreiks zurückzieht, besteht darin, daß die Arbeiter der Bergarbeiter, die in Brüger einmal aufmarschierte, nicht geschlagen aus dem Kampf zurückgezogen, sondern nach freiwilliger Einstellung des Kampfes intakt bleibt, daß die Massen an den kommunistischen Appell getrieben wurden, und die Autorität der Führer nicht bloß unerschüttert blieb, sondern durch Beschlüsse der gestrigen Konferenz auch für eventuelle künftige Streiks festgehalten erscheint... Es ist aber eine Tatsache, daß der Kommunismus, der in nordwestböhmischen Bergbaugebiet an Bedeutung gewonnen ist, durch diesen Streik eine ganz unvergleichbare Wiederbelebung und Ausbreitung erfahren, und abwärts zu einer Macht geworden ist. Er ist der große Sieger nach dem Kampf. In ihm wird die politische und vielleicht auch andere noch zu fassen gewonnen.“

Rote Einheit am 1. Mai

Brüger, 26. April. Am 24. April fand die letzte Sitzung des zentralen Streikkomitees der Bergarbeiter statt. In dieser Sitzung wurde beschlossen, die Bezeichnung „Zentraler Streikkomitee“ in „Kommunistischer Streikkomitee der Einheit der Bergarbeiter“ zu ändern.

Arbeitnehmer und sämtliche Streikaktionen auf den Schächten und in den Gemeinden und Bezirken in „Einheitsausführung der Bergarbeiter“ umzuwandeln. Gleichzeitig beschloß der zentrale Streikkomitee, im ganzen Gebiet einheitliche Kundgebungen am 1. Mai einzuberufen. Dieser historische Beschluß wird im ganzen Gebiet mit großem Enthusiasmus aufgenommen. In einigen Orten stellen die sozialdemokratischen Führer die Forderung auf, die sozialdemokratischen Bergarbeiter haben am 1. Mai überhaupt nicht zu demonstrieren, sondern „das Fest der Arbeit in geschlossenen Reihen und in einzelnen Gemeinden zu feiern.“ Diese Forderung wird dem Gegenteil dessen erzielt, was sich die Sozialdemokratischen vorstellen.

Brüger zeigt uns den Weg! Der Vormarsch des Kommunismus geht über die Auslösung gewaltiger Massenstreiks der Bergarbeiter und Arbeitlosen, in deren Verlauf die revolutionäre Einheit der Arbeiter aller Parteien gegen Kapitalismus und Faschismus geschmiedet wird. Folgen wir dem Beispiel der böhmischen Kampfer!

In Wida mit ein hiesigen Freiheitskämpfer mit Gendarmen zusammen. 15 Gendarmen wurden getötet. Aus Rache steckte die Polizei das Dorf Sushol in Brand, das vollständig zerstört wurde.

Erfolgreicher Druckerstreik in Bulgarien

Sofia, 26. April. Nach 14tägigem Streik erreichten die Druckerstreiker des Solotier Druckerei in Stambulow einen vollen Erfolg. Die Forderungen der Arbeiter auf Lohnsteigerung, Beseitigung der Überstunden, Einhaltung des Achtstundentages, regelmäßige Lohnauszahlung, Entlassung der streikenden Arbeiter, Anerkennung des Betriebsrates und der Gewerkschaftsorganisation (Unabhängiger Druckerarbeiterverband) wurden alles angenommen.

Sofia, 26. April. Beim bulgarischen Unterrichtsministerium sind täglich Telegammeln ein, in denen sich Lehrer der Gewerkschaften und Gymnasien beschwerten, da sie seit acht Monaten ohne Gehälter mehr erlebten. Die Lehrerschaft ist hauptsächlich in Mährern.

Frauen durchbrechen Polizeifordern

Warschau, 26. April. In Warschau kühnen die Frauen, seit Wochen ohne Unterstützung gebliebenen Arbeitern des Rathaus. Frauen und Kinder marschierten an der Spitze, durchbrachen den Polizeifordern und drangen in die Polizeistation ein, um ihre Forderungen zu demonstrieren. Auf dem Rathausplatz kam es zu langandauernden Kämpfen. Die Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Es wurden viele mit Karabinern bewaffnete Polizeistrukturen eingesetzt.

London, 26. April. Nach den jüngsten gewaltigen Kundgebungen der Arbeitslosen von Newzealand, die in dem heftigen Protestkampf in Auckland ihren Höhepunkt hatten, kündigt jetzt die Regierung eine Anzahl von Jugendämtern an die Arbeitslosen an. Alle eingetragenen Arbeitslosen werden jede Woche mit Kostenträgern und Geldunterstützungen versorgt werden, soweit dies die Mittel gestatten. Bisher hatten die Arbeitslosen schwach wochenweise gar nichts erhalten.

Plus oder Minus?

Agrarkrise im Kapitalismus — Stürmisches Wachstum der Großlandwirtschaft in der Sowjetunion

Die Anbaufläche für Weizen betrug in der Sowjetunion im Jahre 1930 32 573 000 Hektar und im Jahre 1931 37 261 000 Hektar. Das Wachstum beträgt 14,4 Prozent. Es erfolgte auf Grund der Kollektivierung, der Entwicklung der Sowjetgüter, der Verbreitung der maschinellen Technik in der Landwirtschaft. Immer größer wird der Anteil des sozialistischen Sektors (Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften), während die Einzelbauernwirtschaften an der gesamten Anbaufläche immer weniger beteiligt sind. Es wurden angebaut:

	1929	1930	1931
Von den Sowjetgütern	2,1%	6,4%	12,4%
Von den Kollektivwirtschaften	5,4%	42,5%	68,5%
Von d. Einzelbauernwirtschaften	92,5%	51,1%	19,1%

In den kapitalistischen Ländern dauert seit Ende des Krieges die Agrarkrise fast ununterbrochen an. Anfang 1931 sind die Weizenpreise so stark gefallen, daß ein Verkauf von Weizen sich nicht mehr lohnte und man vielmehr das Getreide als Feuerung oder Viehfutter verwendete. In den meisten Ländern, bei denen Weizen einen wichtigen Ausfuhrartikel darstellt, ist eine starke Einschränkung der Anbaufläche eingetreten. Die Anbaufläche für Weizen betrug:

	1930	1931	Rückgang i. %
USA	24 742 000	22 237 000	10,1
Argentinien	8 613 000	6 099 000	18,7
Australien	7 370 000	5 661 000	23,2

Es muß doch am System liegen, wenn die Gegensätze so ins Auge springend sind. Sozialismus schlägt Kapitalismus! Kämpft mit uns Kommunisten für ein freies sozialistisches Vaterland!

Krieg? Hunger? Nein! Kämpft mit uns für Sozialismus

Die KP, Frankreichs im Wahlkampf

Die kommunistische Partei Frankreichs hat sich mit aller Entschiedenheit in den Wahlkampf zur Neuwahl der Kammer am 1. und 8. Mai geworfen. Die Hauptfloskel ihrer Wahlkampagne ist: „Wegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!“ Die ganze Wichtigkeit dieser Forderung geht aus der führenden Rolle hervor, die der französische Imperialismus in der kapitalistischen Antifaschistenfront spielt. Der zweite Hauptpunkt des Programms ist der Kampf gegen das Elend, für die Arbeiterforderungen. Auf diesem Gebiete hat unsere Agitation die Massen tief ausgewöhnt, angesichts der großen Erwerbslosenzahl (1,5 Millionen Vollerwerbslose, 4,5 Millionen Kurzarbeiter) und der allgemeinen Herabsetzung der Löhne in der jüngsten Periode. Auch die arme Bauernschaft leidet sehr unter der Agrarkrise. Die Schlussfolgerung der kommunistischen Plattform ist ein Aufruf an die Massen, sich den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise zu erzwingen.

Das Zentralkomitee hat als Richtlinien herausgegeben, die größten Anstrengungen auf die Hauptindustriektoren und in diesen auf die wichtigsten Betriebe zu konzentrieren: Agitation innerhalb der Betriebe, Versammlungen vor den Toren der Betriebe, Werbung von Arbeitern aus der Großindustrie, 10 000 neue Mitglieder bis zum 1. Juni wurden der Partei als Ziel gesetzt.

Das Volksbüro hat beschlossen, eine besonders aktive Kampagne in Paris und dessen Vororten zu führen, wo die kommunistische Partei ihre stärksten Stellungen innehat, dies vor allem in einigen besonders wichtigen Wahlkreisen, die einen fast rein proletarischen Charakter haben.

Der französische Imperialismus führt den Wahlkampf unter dem Gesichtspunkt der Einstellung der Massen auf den von ihr vorbereiteten kommenden Krieg. Sie scheut kein Geld, keine Mühe, um die für den Krieg notwendige „nationale Einheitsfront“ und für die Regierung eine „nationale Konzentration“ bei den letzten Wahlen zustande zu bringen. Sammlung ihrer Kräfte, Zurückdrängung des Kommunismus, das ist ihre Devise. Aber sie leidet sehr die Sozialdemokratie gute Dienste. Obwohl bei allen letzten Abstimmungen über Heeresetat usw. in der Kammer lebend die „Einmütigkeit der Nation“ die zu den Sozialdemokraten“ hervorgehoben werden konnte, bezeichnet jetzt Tardieu demokratisch die Sozialdemokraten als den Feind. Er verurteilt die Sympathien der Wertschätzigen auf diese Partei zu lenken, indem er die Arbeiterklasse glauben machen will, die Sozialdemokratische Partei kämpfe wirklich gegen die Reaktion. Die Sozialdemokratische Partei vervollständigt ihrerseits dieses Manöver, indem sie einen erbitterten und schamlosen Kampf gegen unsere Partei führt. Auch ihr Hauptfeind ist gegen die Kommunisten gerichtet.

Die Taktik der KP, Frankreichs ist die gleiche wie im Jahre 1928, die Taktik Klasse gegen Klasse. Diese Taktik kommt durch die Bemühung zum Ausdruck, die kämpfende Einheitsfront der Arbeiter gegen die Bourgeoisie und alle ihre Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, zu errichten und letztlich auch alle unsere Kandidaturen in der Stichwahl aufrechtzuhalten. Das Hauptaugenmerk ist auf die Auslösung von Streiks und Arbeitslosenkämpfen gerichtet.

Die Partei hat in allen 615 Wahlkreisen ihre Kandidaten aufgestellt. Ein Dutzend Massenbroschüren, ebensoviel Broschüren mit Material für die führenden Funktionäre, zahlreiche Briefe, Plakate, drei Filme, mehrere Schallplatten mit Reden der Genossen Cahn, Wachs, Ducloux, Doriot, Vallant-Goutard usw. wurden herausgegeben. Die eröffnete Sammlung zur Schaffung des Wahlfonds nähert sich einer Million Franken. Die meisten der Wahlveranstaltungen finden mit Demonstrationen für die Forderungen der KP, ihren Abschluß.

Der schwere Kampf unserer Bruderpartei gegen den französischen Imperialismus, den Hauptführer des neuen Weltkrieges, den Verbündeten Japans im Fernen Osten, muß international ein gewaltiges Echo und größte Unterstützung durch die Weltarbeiterklasse finden.

Frauen führen Krieg

von Emma P. Dornberger

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932.

„Ganzlich doch nicht“, sagte ein anderer. „Wir können die Front nicht halten? Hast du denn keine Zeitungen mehr gelesen? Wir haben doch noch überall!“
Der Alte wurde während.
„Du Kriecher, glaubst du das, was die da schreiben? Hast du keine Augen um zu sehen, was los ist?“
„Was wird denn sein, wenn wir verlieren? Wer soll dann den ganzen Krieg bezahlen?“
„Sie jucken mit den Schultern.“
„Auf jeden Fall wird es Arbeit geben. Die zerstörten Gebäude müssen wieder aufgebaut werden, es fehlen Menschen und Material!“
„Na, denn werden wir ja nochmal sehr gesucht werden, vorzugsweise, daß wir nicht vorher noch ins Massengrab schaukeln.“
„Machst du, mir kommt's beinahe so vor, als ob sie den Krieg gemacht hätten, weil zwölf Menschen und zwei Material da ist!“
In der Ecke am Fenster stand ein altes Klavier und fast jeden Abend spielte jemand. Sehr selten die gedrückten Soldatenlieder, zu denen dann wohl gesungen wurde — meistens etwas anderes: Beethoven, Händel, Mozart. Es war merkwürdig. Da hinten lag die Schachspielerei auf und stehen ihre selbstgemachten Figuren auf den Brettern stehen, hoben die Köpfe und schauten.
Lulise unterhielt sich mit ihren Freunden, die sie bald gefunden hatte. Von den Fabriken in der Heimat, wo jetzt in der Wehrzahl Frauen beschäftigt waren. Ein alter Krieger, der einen zerstückten Brief in der Hand hielt, warf diesen Brief auf den Tisch und sagte: „Mein kleines Stiefkindchen, zehn Jahre ist sie jetzt alt — ich hab sie so lange nicht gesehen — die muß jetzt die ganze Wirtschaft allein führen. Meins Frau arbeitet in der Munitionsfabrik.“
„Ja, das ist ein Leben, wir sitzen hier und spielen Soldaten und dabei verkommt alles.“
„Früher haben sie uns etwas vom Familienleben und Staat erzählt! Die Familie sei die unterste Zelle des Staates — oder so ähnlich — und jetzt?“
„Jetzt geht die Familie zum Teufel und der Staat auch, der verflucht ist.“
„Was denkst du, als ich das letzte Mal zu Hause war habe ich geglaubt, daß meine Kinder mit um den Hals fallen würden. Pustekuchen! Nicht wiedererkennen haben sie mich! Sie haben mich wie einen Fremden behandelt. Und als ich des Abends am Tisch saß und meine Frau mit dem Brot schnitt, da haben sie geguckt und am liebsten geweint, weil sie gedacht haben, ich freße ihnen alles weg.“
Die Augen der Männer, bei deren wildem Aussehen man hätte glauben können, daß ihre Herzen von dem jahrelangen Blut und Dreck hart geworden seien, wurden weich und nah den Klären, den Vätern mit den Bärten zuckte es verräterisch um die Mundwinkel.
„Lulise, hast du nichts gehört von zu Hause? Hast du keine Zeitung? Du weißt schon, was für eine?“
Lulise verteilte Zeitungen und Flugblätter, Mittellungen, die einen weiten Weg hinter sich hatten und aus Holland oder aus der Schweiz kamen. Eingehüllt in bürgerliche Zeitungen. Wenige Exemplare. Die Soldaten griffen gleich danach. Sie wollten über die wirklichen Zustände ein offenes Wort hören. Sie wurden weitergegeben. Niemand außer ein paar Getreuen wachte, wach sie kamen. Aber trotzdem konnte Lulise nicht verhindern, daß sie alle ihre Nähe suchten und politische Diskussionen anknüpften. Sie mußte sich sehr in acht nehmen. Die Vorsteherin des Soldatenheims, eine Frau Major mit dem roten Kreuz auf dem Arm und dem Verdienstkreuz an der Brust, schnüffelte. „Auspassen, die Alte hat Lunte gerochen“, war seit einigen Tagen die Parole.
Lulise, die immer sofort Kontakt mit jedem einfachen Soldaten hatte, der verlaßt und verdrückt von der Front kam, war der bestgehabte Mensch der Soldatenheim-Lante in Trigg.
Eines Tages kam ein Brief von der Mutter.
„Kannst du Sozial durchgelesen? Mit Lulise? Schwarze Stellen im Brief? Sollte das nicht? — Natürlich — die Jenur!“ Man jenseits also auch schon ihre Briefe.“

Der Brief behandelte, wie Lulise aus den zusammenhangslosen Sätzen entnehmen konnte, einen letzten Fliegerangriff auf Köln. „Bomben abgeworfen... Häuser zerstört, Menschenleben vernichtet.“
Erst durch den nächsten Brief, der im Stadtanzeiger eingemeldet lag, und als Drucksache geschickt war, erfuhr sie das Nähere.
„Man sah gerade beim Mittagessen — nur das Klappern der Löffel, das Schlarfen der heißen Suppe und das laute Summen einer Fritte an der Fensterhebel war zu vernehmen — über allem lag die dröhnende Mittagshölle, als ein neues Ereignis den normalen Tagesablauf änderte. Zuerst ertönte eine Glocke im Dorfe, die sich anhörte wie das Gebimmel einer Vorortbahn und dann rief jemand ganz ferne: T-u-e-r-t-1! Alles stürzte zum Fenster.“
„Feuer? Wo?“
„Ganz hinten am Horizont liegt eine tiefschwarze Rauchwolke auf. „Feuer! Da hinten ist doch“ — der Gelehrte sprach das Wort „Munitionsdepot“ nicht aus — als eine furchtbare Explosion erfolgte, die die Fensterhebel klirrend zerpringen ließ und die Menschen, die sich im Raum befanden, mit gewaltiger Wucht zur Erde warf. Der Gefreite, Lulises Schreibstuhlfelge, stürzte sie, am Boden liegend, kreidbleich an, und dann begann sein Körper zu zittern und zu jucken. Er stand auf, sich an dem Tischlein hochschlammend, und fiel gleich darauf wieder um; Schlag um Schlag wie ein Besessener! — Revolverschlag!
Auf der Straße war Schreien und Hissensrufen zu vernehmen. Die Treppen der Kommandantur hinunterrennend, sah Lulise durch das Gitterfenster zu ebener Erde, wie ein Trupp Soldaten nach vorne lief. Sie stürzte aus dem Haus heraus auf die Straße. Die vor ihr plötzlich leer geworden. Draußen, an die zerfallene Mauer eines Hauses gelehnt, stand ein spindeldürrer weißhaariger Greis, den Kopf in den Nacken geworfen, in den Himmel starrend. Die Rauchwolke, einige hundert Meter weit, hell aufsteigend in den Himmel liegend, zog herüber. Schwarz, dick, die Sonne verunkelnd. Ein Soldat kam angetanzt, wollte an Lulise vorbei in das Haus der Kommandantur.
„Was ist los?“ fragte sie.
„Wo ist der Feldwebel“, sagte er.
„Weiß ich nicht, wahrscheinlich da unten“, und sie wies nach dem Keller.“

Fortsetzung folgt

Hochwertige

GEG-Konserven sind aus Frischgemüse

Die im Verhältnis zur hochwertigen Beschaffenheit unserer GEG-Konserven — und zur ungewöhnlich strammen Füllung der Dosen — stets vorhandene Preiswürdigkeit hat die



Konserven

und frischen Früchten hergestellt

Genossenschafterin von jeher zu schätzen gewußt. Diese Preiswürdigkeit wird ihr darum Anlaß sein, ihren Küchenzettel bis zur Zeit des Frischgemüses mit Vorteil darauf einzustellen.

- Apfelmus** .. 2-Pfund-Dose 70 ¢, 1-Pfund-Dose 44 ¢
- Erdbeeren** 2-Pfund-Dose 1.20, 1-Pfund-Dose 70 ¢
- Gemischte Früchte** 2-Pfund-Dose 1.35
- Heidelbeeren** 2-Pfd.-Dose 90 ¢, 1-Pfd.-Dose 55 ¢
- Kirschen** .. 2-Pfd.-Dose 1.25, 1-Pfd.-Dose 70 ¢
- Pflaumen** 2-Pfd.-Dose 75 ¢, 1-Pfd.-Dose 47 ¢

- Schnittbohnen**..... 2-Pfund-Dose 76 und 58 ¢
- Schnittbohnen**..... 1-Pfund-Dose 48 und 38 ¢
- Erbisen** 2-Pfund-Dose 68 ¢, 1-Pfund-Dose 45 ¢
- Karotten** geschn., 2-Pfd.-Dose 45 ¢, 1-Pfd.-Dose 28 ¢
- Spinat** dick eingekocht, 2-Pfd.-D. 50 ¢, 1-Pfd.-D. 25 ¢

- Tomatenmark**..... 1/2 Dose 30 ¢
- Tomatenpüree** 1-Pfund-Dose 60 ¢
- Erbisen** mit Karotten, 2-Pfd.-D. 75 ¢, 1-Pfd.-D. 45 ¢
- Leipziger Allerlei** mit Spargel 2-Pfd.-Dose 1.20, 90 u. 80 ¢, 1-Pfd.-Dose 70, 56 u. 48 ¢



Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Klara Talkenberger
Meißen,
Theaterplatz 11

Wenn's keine Markt

Oswald Machts

Dauplager:
Raulbachstr. 31
6de Münzger Straße
und 2 Filialen

Die
vorteilhafte
Einkaufsquelle
solider
Zylinder- und Walzer-
Möbel

Kleiderschrank, Vertiko,
Komode, Küchenschrank
bols, Chaiselongue, Nach-
schrank, Waschkomode
u. Spiegel, Bettst. u. Matr.
Spiegel, Federbett, Büten
Ausstattung, Tisch und
Stühle verkauft
Palmer, 31, pt., ev. Teilg.

AB HEUTE

SEESTRASSE
Fernruf 14700

ZENTRUM

LICHTSPIELE
Fernruf 14700

AB HEUTE

RICHARD TAUBER

der populärste und beliebteste aller lebenden Sänger in einer starken, menschlich echten Handlung aus seinem Leben vor und hinter den Kulissen von Bühne und Welt in seinem neuesten Tonfilm-Werk

Melodie der Liebe

Gesanglich und technisch eine Glanzleistung!

Jugendliche bis 5 Uhr keine Eintrittspreise

BEGINN: **3 5 7 9** TÄGLICH!

Rundfunk

Meißen, den 27. April:

Berlin

6.30: Sonntagskonzert, 11.30: Konzert aus Leipzig, 14.00: Schillerfest, 14.30: Unterhaltungsmusik, 15.00: Gemischte Musik, 18.10: Jazzabend, 21.10: Zum Gedenken (1789-1918), 22.00: Konzert, 23.00: Wetter, Straße, Nachrichten bis 24.00: Nebenunterhaltung.

freitag, den 29. april 1932, sprechen im kristallpalast, schäferstraße, gen. **willi art** und genossin **dr. alice rühle-gerstel** über:

nacktheit und erziehung

mit bildern von dem leben auf dem nacktbadegelände in wilschdorf-dürrdörsdorf der gruppe proletar. freikörperkultur ev dresden

Rüdigowitzerhausen

6.30: Sonntagskonzert, 12.00: Wetter, 14.00: Schillerfest, 14.30: Konzert aus Berlin, 16.30: Konzert aus Hamburg, 21.10: „Was die Zeitlinge erzählt“ (aus Dresden), 22.30-0.30: Konzert aus Hamburg.

Leipzig

6.30: Sonntagskonzert, 12.00: Konzert, 13.00: Freie, Meißner, Waller, Sand, Zeit, 14.00: Uhrschloßkonzert, 16.00: Konzert, 19.20: Berühmte Concert, 21.15: Stabs des Mitteldeutschen Kunstbundes, 22.15: Nachrichten, 23.00: Wetter, Straße, Nachrichten bis 24.00: Nebenunterhaltung.

Meißen bis 24.00: Jazzmusik.

Dresden

11.00: Vorbereitung zur Welter, 14.30: Welterkonzert, 15.00: Uebertragung a. d. Opern- und Ballettheater, 22.00: Konzert, 23.00: Wetter, Straße, Nachrichten bis 24.00: Nebenunterhaltung.

Moskau

10.30-11.00: Musik und Ballett im Theater, 11.00: Konzert, 11.30: Konzert, 11.50: Konzert, 12.00: Konzert, 12.30: Konzert, 13.00: Konzert, 13.30: Konzert, 14.00: Konzert, 14.30: Konzert, 15.00: Konzert, 15.30: Konzert, 16.00: Konzert, 16.30: Konzert, 17.00: Konzert, 17.30: Konzert, 18.00: Konzert, 18.30: Konzert, 19.00: Konzert, 19.30: Konzert, 20.00: Konzert, 20.30: Konzert, 21.00: Konzert, 21.30: Konzert, 22.00: Konzert, 22.30: Konzert, 23.00: Konzert, 23.30: Konzert, 24.00: Konzert.

Um gesund zu bleiben

hat besonders im Frühjahr der menschliche Körper Fruchtsäuren und Mineralstoffe nötig. — Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

- Honig** 1 Pfund- Glas 1,20 RM
- Bacholderfett** 1/2 Pfund- Glas 0,75 RM
- Bierfruchtmarmelade** 1 Pfund 0,45 RM
- Bierfruchtmarmelade** 2-Pfund-Eimer 0,95 RM
- Aprikosenmarmelade** 1 Pfund 0,60 RM
- Erdbeer-Äpfel-Marmelade** 1 Pfund 0,60 RM
- Pflaumenmus** 1 Pfund 0,44 RM
- deutsche Äpfel** 1 Pfund 0,22 RM



Konsumverein Meissen e. G. m. b. H.

Verkauf nur an Mitglieder! In jeder Bestellungshöhe werden Beitritts-Erläuterungen entgegenommen.

Für den Verkauf der Arbeiterstimme werden geeignete Genossen als

Zeitungsverkäufer gesucht

Zu melden im

Verlag der Arbeiterstimme



Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Groß-Dresden

<p>Dresden-A.</p> <p>Deckt Eisenbedarf bei Jg. Lorenz Instrumenten- und Trommelfabrikation Orlitz Straße 12, Hintergebäude</p> <p>Lebensmittel leichter Art billigst Bertrud Bobel Friedrichstraße 2 Ecke Rosenstraße</p> <p>Reserviert</p> <p>Möbel-Scheiner Willy Bohlenert Grüner Straße 18 Bismarckplatz Hauptstraße 51 - Kaufe beim Fachmann!</p> <p>Reserviert</p> <p>Qualität bei Jacob Wettinerstr. 10 Leipzigstr. 10</p> <p>Reserviert</p> <p>Dresden-Johannstadt Br. Rämisch, Dentist Hilfenstraße 10, II Zahnarzt, Zahnbehandlung für Ortskrankenkasse, städt. Betriebs-, Post- u. alle k. u. m. Berufskrankenkassen u. dergl. 50748</p>		<p>Dresden-Cotta</p> <p>Erstes Lichtspielhaus Hedeburgstraße 10 56008</p> <p>Mechanische Schuhmaschinen Erich Borsch Hechtstr. 40, schräg über Volkshaus Dresden-West</p> <p>Reserviert</p> <p>Kauf nur bei unseren Inserenten!</p> <p>Dresden-N.</p> <p>Reserviert</p> <p>Reserviert 777</p> <p>Reserviert 56009</p> <p>Dresden-Lockwitz</p> <p>Weißbäckerei, Konditorei Café Wallner, Inhaber A. Wahner Hauptstr. 2 56003</p>		<p>Dresden-Strehlen</p> <p>II. Fleisch- u. wurstwaren Hermann Kunze Friedrich-August-Platz 2, Fernruf 4008</p> <p>Ihr Vogel braucht Futter, ihr Vogel braucht Sand — Sie haben beides schon und billig zur Hand in der „Singka“-Zoo-Handlung Lockwitzstr. 10 55911</p> <p>Alfred Pinker Höckstr. 2, Ecke 3 Fernsprecher 45711</p> <p>II. Fleisch- u. Wurstwaren 55917</p> <p>Dresden-Bühlau</p> <p>Feine Fleisch- u. Wurstwaren Ewald Hering Bismarckstr. 10, Ecke Ellenheidestr. 55973</p> <p>Dresden-Loschwitz</p> <p>Färberei und chemische Wäscherei Dohausen Grundstraße 34 55974</p>		<p>Dresden-Pieschen</p> <p>Albin Seifert Kohlschlag Rebelsdr. Str. 42, Ruf 14821</p> <p>Zigarrenhaus Kohlschlag Bismarckstr. 48 Spezialgeschäft für Tabakwaren</p> <p>Kämpft gegen den Fatalismus!</p> <p>Herm. Schubert, Altpieschen Holz - Kohlen - Zigaretten 50999</p> <p>Dresden-Trachau</p> <p>Otto Voigt, Schuhwaren alles Art Bismarckstr. 10, Leipzigstr. 10 50999</p> <p>Dresden-Trachenberge</p> <p>Barbara-Apothek Lilienthalstr. 10 Großbismarckstr. 120 50999</p>	
--	--	--	--	---	--	--	--



6,5 Millionen Erwerbslose

... immer noch von der Reichsanstalt gemeldet. Trotz des Saisonbeginns nimmt diese Zahl nur unwesentlich ab. Millionen Werkstätige sind also zur Dauererwerbslosigkeit verurteilt. Die Massenverelendung nimmt immer schärfere Formen an. Erwerbslose, soll für euch der Freitod der letzte Ausweg sein?

Aus dieser kapitalistischen Krise gibt es keine Rettung

In dieser Hindenburgrepublik sind Tausende zum Hungertode verurteilt. Darum fort mit den Illusionen. Nur durch eigene Kraft kann sich das Proletariat retten.

Die Bekämpfung gegen die Sowjetunion, die verfaßt von der Nazi- bis hinunter zur SPD-Presse durchgeführt wird, die Aktionen der Polizei gegen die KPD sind Anzeichen, daß die herrschende Klasse nicht daran denkt, eine Besserung zu schaffen, sondern durch verstärkte Unterdrückung der KPD den hungernden Massen die Fütterung zu rauben und gleichzeitig eine Pogromklimmung gegen Sowjetrußland zu schaffen. Werkstätige, erkennt die Gefahr, marschiert am 1. Mai mit der KPD gegen Erwerbslosigkeit und Lohnraub, gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion. Demonstriert am 1. Mai für ein freies sozialistisches Deutschland!

SPD-Gauleiter zerrt Schwerkriegsbeschädigten vor Gericht

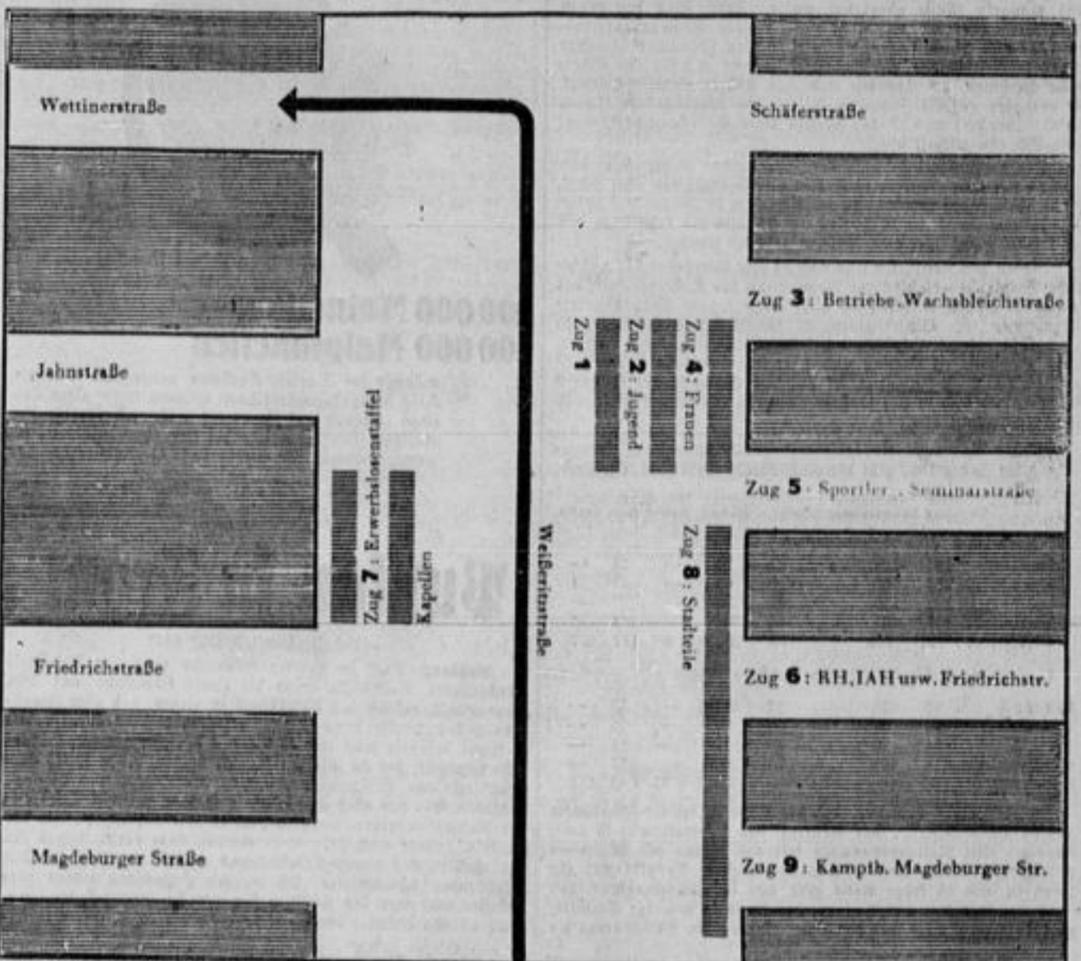
Vor dem Amtsgericht stand dieser Tage Genosse Quosdorf, Schwerkriegsbeschädigter, Vertreter der Interessen des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten, unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung. Er soll den Gauleiter Mittel als einen notorischen Schwindler und Lügner hingestellt haben. Stolz sah dieser SPD-Gauleiter Mittel vor dem Amtsrichter und forcierte seine Verleumdung. Diefem Wunsche kam auch der Vorsitzende nach und verurteilte den Schwerkriegsbeschädigten zu 15 Mark Geldstrafe oder drei Tage Gefängnis. In diesem erbärmlichen Theater brauchte der noble Gauleiter so einen Rechtsanwandler und einen Richter, um sein unbelledetes Dasein wieder herzustellen. Wie hieß es doch einmal: „Der Dank des Vaterlandes sei euch gewiß.“ Ja, hier ein typisches Beispiel.

Kriegsheke an höheren Schulen

Als Schüler eines Dresdner Gymnasiums wurde mir heute etwas Besondere geboten: eine patriotische KPD-Rede über Wehrwesen, von einem glückseligen Führer gehalten. Es waren plattene Sumpfbilder, erzeugt im Sumpf eines national-imperialistischen Diktators, die einen abscheulichen Völkerruch in der Aula verbreiteten. Dieser Herr fütterte die verkommenste Schulgemeinde mit Giftspillen und Anreizungsmitteln. Die Schüler sind in einem Wortschwall geistig, wie dort das „Deutschtum“ mit Schikanen, Feuer und Nord vernichtet wird. Er schilderte, wie die polnische Bevölkerung Brot und Speck habe, die deutsche Mutter keine Milch für ihren Säugling. (Proletarierinnen in Deutschland, habt ihr he?) Dort bliehe Arbeitslosigkeit, Hunger, hier sei das nicht der Fall, wegen der „Unterstützung“. (Was die Augen auf im eigenen Land, Mann, man sollte nicht nach Polen!) Zur Schulgemeinde: Uns hat im Weltkrieg Hindenburg gerufen zur Schlacht, euch ruft heute das Schicksal! — Jetzt ist der Zeitpunkt, wo jene nicht mehr können und auch als Krieger brauchen! — Passt nicht nur hinter Standarten mit schallender Musik, das Befehmswort fürs Vaterland sich aufspielen zu wollen auf den Lippen, wir brauchen heute die schlichte deutsche Tat! (Ihr schlichten Gemächten des Weltkrieges!) Am

Aufmarschplan zum 1. Mai

Hauptstellplatz Weißeritzstraße



Schluß: Wir fiken nieder vor der schlichten Frau, fücken die Fücke der Heiligen, deren heiliger Name ist — Deutschland.

Leht uns nicht niederfallen vor einem Wort, das uns heute nicht mehr kein kann als ein geographischer Begriff, sondern aufleben als einheitliche Front des Proletariats gegen Kriegsheker und Imperialismus, für den Sozialismus!

Benutz! die proletarische Leihbibliothek

Die drückende Notlage gibt breiten Schichten der Werkstätigen nicht mehr die Möglichkeit, Bücher zu kaufen. Aus diesem Grunde ist die Leihbibliothek für Arbeiterliteratur, Kosenstraße 76, hinterhaus, drei Minuten vom Arbeitsnachweis, eröffnet worden. Für 5 bis 20 Pfennig pro Buch und Woche sind alle wichtigen proletarischen Bücher zu haben. Romane, Reisebeschreibungen, politische und theoretische Bücher des proletarischen Klassenkampfes. Kein Pfand! Politischen Werkschein mitbringen! Geöffnet: Werktags von 8.30 bis 14 Uhr und von 16 bis 19 Uhr.

Wenn zwei daselbe tun . . .

Wegen Bilanzverschleierung erhielt der Generaldirektor Kapellenbogen drei Monate Gefängnis. Der Erwerbslose J. W. kam wegen eines ähnlichen Verbrechens etwas billiger weg. Er hatte nun nicht seine Bilanz verschleiert, die liegt offen für jedermann: Wöchentliche Unterstützung 3,00 Mark, davon gehen ab 5 Mark Miete, so verbleiben noch 3,00 Mark für das garantierte Leben in Schönheit, Freiheit und Würde.

Nein, er hatte den Besitz eines Anzuges verschwiegen. Um den unterernährten, ausgemergelten Körper vor den Unbilden der Bitterung schützen zu können, stellte er beim Fürsorgeamt Antrag auf eine Windjade. Daraufhin stattete ihm eine Für-

Was singt das neue Rußland?

Donnerstag, 28. April, 20 Uhr, Dreifaltigkeitshof Köstbau! Veranstaltung der „Banjo-Trippe 1933“ Erwerbslose 25 Pfennig. Holzarbeiter 35 Pfennig

Jorgebome den obligaten „Pejuch“ ab. Sie konnte W. trotz aller Schnüffelerei nicht nachweisen, daß er einem übertriebenen Kleiderluxus halbtage. Selbst den einzigen Anzug hatte W. vorher den neugierigen Blicken der Schnüfflerin entzogen — um mit seinem Antrag nicht an der bekannten Klippe zu scheitern. Er erhielt auch die Windjade.

Einige Tage darauf hatte W. wiederholt auf der Kreisstelle zu tun. Zufällig wurde er von der „Beluchdame“ gemustert. Ihre Argusaugen hefteten sich auf seinen Anzug, den einzigen, der das grauenhafte Kleid eines Fürsorgeempfängers noch etwas zu „verschleiern“ imstande war. Den Besitz dieses Anzuges hatte ihr W. nun verschwiegen.

Man stellte Strafantrag. Das Gericht verurteilte W. zu 3 Wochen Gefängnis! Ja, das nennt man „Recht im Namen des Volkes“. Ob es um Lumpen oder um unterschlagene Millionen geht, die Klassenjustiz richtet — ohne Ansehen der Person!

Vater und Tochter durch Gas getötet

Am Dienstag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstüch in der Udo-Wip-Hartmann-Straße gerufen. Dort war ein 75jähriger Mann und seine 50jährige Tochter gasvergiftet aufgefunden worden. Bei dem Mann waren die Wiederbelebungsbemühungen ohne Erfolg. Ein hinzugesogener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Bei der Tochter hatten die Wiederbelebungsbemühungen nach 20 Minuten Erfolg. Nach den Ermittlungen der Feuerwehr und der Polizei liegt Unglücksfall vor.

Ein Selbstmord durch Verbrennen

Aus dem Keller des Grundstüch Schützenhofstraße 5 ertönen gestern kurz nach 5 Uhr laute Hilferufe. Die im genannten Grundstüch wohnhafte Ehefrau des Steuerinspektors Peichte fand man in hellen Flammen sich auf dem Fußboden windend vor. Die Frau hatte ihre Kleidung mit Petroleum übergossen und angezündet, um auf diese schreckliche Weise ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Nachdem die Angehörigen die Flammen verliicht hatten, brachten sie die Bedauernswerte in die Wohnung. Hier ist sie bald unter großen Qualen ihren Verletzungen erlegen. Eine andauernde und allem Anscheine nach auch unheilbar Krankheit hatte die Frau zu dieser Tat getrieben.

Stroßenbahnunfälle. Wegen Gleisbauarbeiten in der Fürstenstraße werden in den Nächten zum 28., 29. und zum 30. 4. von 0.15 bis 5 Uhr umgeleitet die Linien 2 und 30 zwischen Urmacher Platz und Weißeritzstraße in der Richtung Landwärts über Amalien, Marienhof, Gerhof, Wiesenhofer, Dittlerstraße.

Wann erfolgt Antwort, Herr Rülz!

Wir brachten am Sonnabend vergangener Woche Mitteilungen über die Pläne, die in der Stadterwaltung für das Jahr 1933 beabsichtigt. Herr Rülz, der unumstößliche Diktator im Rathaus, will den Dreifaltigkeitshof im Dresdner Rathaus auch im kommenden Jahr verschärft durchsuchen. Wir stellten bei dieser Gelegenheit die Frage des Einkommens von Herrn Rülz. Unter anderem fragten wir an:

„Sind Sie der Meinung, Herr Rülz, daß diese ungeheuer hohe Bezahlung für Sie und Ihre Arbeit notwendig ist? Wenn Sie diese Zahlung für sich für notwendig halten, mit welchem Recht nutzen Sie dann den tausenden Erwerbslosen zu, mit den Hungerliden, die Sie diffieren, auszukommen? . . . Wir fragen Sie, Herr Rülz, sind Sie bereit, angesichts der von Ihnen so oft betonten Notwendigkeit des Sparens, entsprechend dem kommunistischen Antrag, mit 500 Mark als Höchstgehalt pro Monat sich zufrieden zu geben? Hunderttausende Dresdner Einwohner warten auf Ihre Antwort. Hunderttausende sind der Meinung, daß 500 Mark noch eine sehr anständige Summe ist, von der Sie nicht nur leben, sondern mit der Sie auch repräsentieren können. Auf unsere Anfrage erwarten wir von Ihnen auch eine bestimmte Antwort. Dürfen wir auf Antwort hoffen?“

Herr Rülz hat bis jetzt geschwiegen!

Es ist also der Meinung, daß sein Kielemetkommen, das ohne Anrechnung seiner Einkünfte aus Aufsichtsratsstellen pro Tag 100 Mark und pro Stunde 22 Mark für ihn nicht zu hoch sind. Er hält es also für richtig, daß er allein in der Stunde das dreifache dessen an Einnahmen bezieht, das von seiner Verwaltung einem gefunden volljährigen Erwerbslosen in der ganzen Woche als Unterstützung gewährt wird. Er hält es für richtig, daß er selbst dieses Kielemetkommen bezieht, während 80 000 Dresdner Einwohner von den Hungerliden der Fürsorge leben müssen. Er hält es für richtig, daß ihm diese Kielemetkünfte gewährt werden, während er selbst dauernd von der Notwendigkeit des Sparens auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung spricht. Er hält es für richtig, daß er eine Summe bezieht, die dem Staat entspricht, der für eine Million Reinerträge heute von den Banken gemietet wird, während auf sein Diktat Reanbauflächen, Kinderkrippen, Kindergärten und Kindererholungs-

heime und andere Einrichtungen wegen Mangel an Geld geschlossen werden.

Vielleicht findet Herr Rülz nunmehr eine Antwort auf unsere Fragen. Die werktätige Bevölkerung Dresdens aber wird auch ohne Antwort des Herrn Rülz die Antwort zu finden wissen. Sie ist mit uns gemeinsam der Meinung, daß solche Zustände, je eher, desto besser, beseitigt werden müssen. Herunter mit den Kielemetgehaltern!

Denn Kinder mit dem Messer spielen

Am Dienstagmorgen brach auf der Görlicher Straße ein sechsähriges Mädchen — offenbar beim Spiele — einem anderen Kinde einen Messerstich über dem rechten Auge bei. Das verletzte Kind wurde ins Karolinhospital gebracht.

Heraus zum 1. Mai!

Die Genossen treffen sich zur Werbung für den 1. Mai in folgenden Agitationslokalen:

- Pieschen, Michten, Trachenberge: Arbeiterheim
- Colla: Turnerheim Hebbelstraße
- Friedrichstadt: Kaffee Wendisch, Weißeritzstraße
- Zentrum: Restaurant Steude, Sternplatz
- Johannstadt: Schweres Geschütz, Tatzberg
- Striesen: Erdkugel, Markgraf-Heinrich-Platz.

Platzkonzerte und Demonstrationen am 30. 4.:

- Jugend: Demonstr. mit Spielmannszug, 17 Uhr Fischhofpl.
- Löbtau: Platzkonzerte 17 Uhr Ebertpl., 18 Uhr, Schillingpl.
- Stadtteil 1: 16.30 Uhr, Leisniger Platz, anschl. Demonstr.
- Colla: 17 Uhr Warthaer Platz, Demonstration
- Striesen: 17 Uhr Platzkonzerte Altenberger Platz, Niederwaldplatz, Altstriesen.

Radfahrerdemonstration: Rot Sport, stellen, Sonnabend, den 30. April, 16.30 Uhr, Sportheim Uebigau.

Mit Riesenschritten dem Abgrund zu!

Gegen kapitalistischen Verfall, Hunger und Elend. Formiert die rote Einheitsfront!
 Marschier am 1. Mai mit der KPD!

Das Statistische Landesamt veröffentlicht die Zahlen der Konturze für den Bereich Sachsen. So wird gemeldet:

Im Monat März sind 228 (im Vormonat 214) Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 106 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau, 123 Anträgen ist stattgegeben worden, während 103 (im Vormonat 99) mangels Kasse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konturzen betrafen 122 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 30 Gesellschaften (darunter 15 offene Handelsgesellschaften und 11 Gesellschaften m.b.H.), 20 natürliche Personen, 52 Kaufleute und vier andere Gemeinshandwerker, 47 entfielen auf die Industrie, 72 auf den Warenhandel (davon 15 Großhandel) und 37 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.)

Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 156 Konturzen in 14 Fällen auf weniger als 1000 Mark, in 48 Fällen auf 1000 bis 10.000 Mark, in 76 Fällen auf 10.000 bis 100.000 Mark, in 16 Fällen auf 100.000 bis 1 Million und in 2 Fällen auf über eine Million geschätzt worden.

Neben den Konturzen sind noch 84 (im Vormonat 74) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 48 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 27 Gesellschaften (darunter 15 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m.b.H.), 7 natürliche Personen, 1 Kaufmann und 1 anderen Gemeinshandwerker, 38 entfielen auf die Industrie, 27 auf den Warenhandel (davon 9 Großhandel) und 11 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.)

Ueber die neuen Konturze und gerichtlichen Vergleichsverfahren im Jahre 1932 gibt die nachstehende Uebersicht Auskunft:

1932	Neue Konturze		Betreffende Wirtschaftskategorie		1931
	Verfahren	Unternehmen	Industrie	Warenhandl.	
A Konturze					
Januar	195	139	37	74	28
Februar	214	140	40	60	30
März	228	156	47	72	37
1. Vierteljahr	637	435	124	206	104
1. Vierteljahr 31:	697	522	135	250	117
B Gerichtliche Vergleichsverfahren					
Januar	60	56	22	21	13
Februar	74	67	34	20	13
März	84	76	38	27	11
1. Vierteljahr	218	199	94	68	37
1. Vierteljahr 31:	156	150	60	70	42

Diese Zahlen beweisen, daß die Krise in immer schnellerem Tempo sich verschärft. Der Bankrott des Kapitalismus ist volltändig. Mit Notverordnungen soll auf Kosten der Millionen Werktätiger dieses System erhalten werden. Es gibt nur ein Land in dem es keine Krise gibt, das ist Sowjetrußland, das Land der Arbeiter und Bauern, das Land in dem der Sozialismus aufgebaut wird und durch den Aufbau des Sozialismus die

Existenz aller Werktätigen endgültig gesichert ist. Wer Rettung vor der Vernichtung durch den niedergehenden Kapitalismus will, der reißt sich ein in die kommunistische Partei und kämpft mit für den Sozialismus.



100 000 Mainelken - 100 000 Malplaketten

müssen im Bezirk Sachsen umgesetzt werden. Alle Maidemonstrationen müssen unter dem Zeichen „Sichel und Hammer“ stehen. Sofortige Bestellung des Materials bei der Bezirksleitung ist Voraussetzung für rechtzeitige Organisation des Vertriebs.

Puktau in Front gegen Wuchertarife

(Arbeiterkorrespondenz 544)

Puktau. Auch in unserer Gemeinde wird der Wirtschaftskrieg durchgeföhrt. Geschlossen stand die ganze Gemeinde auf dem Standpunkt, endlich der Gesellschaft zu zeigen, daß eine Herabsetzung der Preise durch Kampf erzwungen werden muß. Am 1. April bezahlte man nur 50 Prozent der Rechnungen. Darauf erhielten alle, die 50 Prozent bezahlt hatten, einen Brief vom Werk mit der Aufforderung, binnen fünf Tagen den Rest zu bezahlen. Als das aber auch nichts half, kam noch ein Brief und der Restzahlungstermin wurde noch einmal verlängert. Als darauf immer noch kein Geld eintraf, kam eines Tages ein Angestellter mit einem Arbeiter und wollte das Licht bei den Streikenden abmontieren. Die meisten Haustüren waren verschlossen und nur bei wenigen konnten sie ihr Ziel erreichen. Doch abends brannte das Licht trotzdem bei allen. Die Erbitte-

runge lag unter der Bevölkerung durch diese Maßnahmen der Diktation auf das äußerste. Am 22. April trafen die Leute von Werk wieder ein und wollten die Strippen durchschneiden. Darauf sammelte sich eine ganze Anzahl Einwohner, die den Wuchertarifen gehörig die Meinung sagten. Mittags 1 Uhr kam die Polizei und forderte auf, auseinander zu gehen. Da sich keine der Versammelten einer Schuld bewußt war, leistete auch niemand der Aufforderung Folge. Da erscholl durch den Polizeikommando: „Pistole raus, entschärfen!“ Ein Arbeiter trat dicht an die Polizei heran und rief: „Los, schießt mich über den Hausen!“ Die Polizei setzte darauf hin ihre Schützengänge ein.

Die Einwohner protestieren aufs schärfste gegen diese Übergriffe und verlangen, daß diese Beamten zur Rechenschaft gezogen werden. Der Streit geht weiter, wenn auch einige unglückliche Einwohner ihre Lichtrechnungen bezahlt haben.

Einwohner von Puktau sieht geschlossen und der Sieg wird unser sein!

Achtung, Spieß am Weis!

Allen revolutionären Arbeitern und revolutionären Organisationen zur Kenntnis, daß vor allem in Dresden, Altona und Cotta ein gewisser Josef Willig, Dresden-Cotta, Raimundstraße 4, sein Unwesen treibt. Er ist im September 1930 in den kommunistischen Jugendverband eingetreten und leistet seit Monaten Spießdienste.

Wir warnen alle Organisationen vor diesem Subjekt, da er versucht, sich in andere proletarische Organisationen einzuschleichen.

Josef Willig ist aus dem KPD ausgeschlossen. Weiter wurde Helmut Hüring aus Dresden wegen organisationschädigendem Verhalten ausgeschlossen.

Beide Ausschüsse wurden von der KP des KPD getilgt. KPD, UB Dresden.

Ausschluß aus der Partei

Das frühere Parteimitglied Otto Stimm mit Lungküh wird mit sofortiger Wirkung aus der Partei ausgeschlossen. Er hat dem Feind gegenüber im Auftrag der KPD in unserer Partei Spießdienste geleistet. Bei Austausch sind Genannten die Parteiausweise fortzunehmen.

Theo Oberhagen, Berlin, spricht in Freital

am Mittwoch, dem 27. April, 19.30 Uhr im Goldenen Löwen über

Rußland, das Land der roten Jaren?

Arbeiterinnen, Arbeiter erscheinen zahlreich.

Arbeitertinderwoche vom 1. bis 8. Mai

Im Kampf gegen Hunger, Krieg und Faschismus

Herr Rühl hat für Dresden einen Wirtschafts- und Finanzplan veröffentlicht. Ohne Haushaltsplan, ohne die Stadtverordneten zu fragen, soll der Abbau des Jahres 1931 fortgesetzt werden. Für die Schule soll der Zustand, daß die Schulspaltung reiflos abgebaut war, verwirgt werden. Die herrschende Klasse will gelunden auf Kosten der Gesundheit der Werktätigen. Neben der Schulspaltung soll auch die Vermögensfreiheit reiflos beseitigt werden. Wo die Proleten, die seit Jahren erwerbslos sind, das Geld dafür hernehmen, danach fragen die Herrschaften nicht.

So wird die Lage der Arbeitertinder systematisch verschlechtert. Allgemein ist bekannt, daß am 30. April 800 000 Arbeitern der sächsischen Industrie die Löhne- und Manteltarife gekündigt werden. Auch wissen wir, daß mit Rücksicht auf die Wahlen der Abbau der Wohlfahrtsunterstützung verschoben wurde und bestimmt in den nächsten Tagen Tatsache sein wird.

Auf Grund dieser Tatsachen gewinnt die Arbeitertinderwoche gegen Hunger, Krieg und Faschismus in der gegenwärtigen Periode besondere Bedeutung, weil durch diese die wichtigsten Aufgaben der erwachsenen Arbeiterschaft in der Arbeitertinderwoche besonders scharf umrissen werden. Es gilt jetzt zu organisieren den Kampf gegen den Lohn- und Unterdrückungsraub, unter Einbeziehung der Arbeitertinder, gegen Schulabbau unter Einbeziehung der erwachsenen und jugendlichen Arbeiterschaft. Aber noch weitere Tatsachen geben der Arbeitertinderwoche erhöhte Bedeutung.

Vor einigen Tagen erfolgte das Verbot der SU und SS. Wir haben bereits das Verbot gekennzeichnet und festgestellt, daß es sich dabei um eine Maßnahme gegen die kommunistische Bewegung handelt. Der Beweis wurde durch die Hausdurchsuchungen in Berlin und im übrigen Preußen, die bei den roten Sportlern sowie beim Kampfbund und der KPD durchgeföhrt wurden, ge-

liefert. Das zeigt, daß das Verbot der SU und SS mit Erfolg ist, um gegen die kommunistische Bewegung vorzugehen zu können. Das trifft für die Pionierbewegung besonders zu. In einigen Orten Sachsens sind bereits die roten Jungpioniere verboten. So in Werda, Pirna und Löbtau. In Chemnitz wurden die Freidenkerpioniere verboten. Hand in Hand hiermit geht die Verstärkung der faschistischen Erziehung in der Volksschule. Die faschistische Erziehung in den Volksschulen soll die Grundlage zur Einbeziehung der Arbeitertinder in die Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion bieten. Faschistische Lehrer können ihr Unwesen treiben, während kommunistische beseitigt werden. Neben uns noch einmal die Maßnahmen Görners zur Entpolitisierung der Schuljugend ins Gedächtnis rufen. Versagen wir, was gegen die dem gegen die revolutionäre Jugend- und Kinderbewegung geleitet worden ist, so müssen wir feststellen, daß es gerade jetzt notwendig ist, die revolutionäre Kinderbewegung zu vertiefen.

Wir müssen die revolutionäre Kinderbewegung vertiefen, wir müssen mit dem Auf- und Ausbau der Pionierbewegung gehen. Wir müssen den Kampf der Arbeitertinder an der Seite um ihre Forderungen voranzutreiben, wir müssen in der Arbeitertinderwoche Seite an Seite mit den Arbeitertindern gegen Hunger, Krieg und Faschismus kämpfen. Schließen wir die Kampffront der drei Generationen zu neuen Kämpfen zu neuen Siegen. Darum:

Heraus zur Arbeitertinderwoche vom 1. bis 8. Mai!

Geschäftliche Mitteilungen

„Jetzt in 200 Gero-Päden Qualitätskaffee“. Unter diesem Motto veranstaltet die Firma Gerling & Rodtbrod Wettbewerbe und gibt vom 27. April bis 4. Mai auf alle eigenen Gero-Kaffees und den anerkannt guten Gero-Kaffee doppelte Rabattpromosionen.

Naziüberfall auf Arbeiterwohnung

Gegen faschistischen Terror schafft den proletarischen Massenschuß. Hinein in die antifaschistischen Kampfstaffeln! Bildet rote Einheitsfront!

Als am Montag, dem 25. April, ein in Meissen wohnhafter Arbeiter in seine von dem nationalsozialistischen Spritfabrikanten Conrad Beegen abgemietete Wohnung zurückkehrte, wurde dieser Arbeiter von Beegen und einem weiteren in seinem Betrieb angestellten Nationalsozialisten tätlich angegriffen und überfallen. Dabei bediente sich Beegen ungeheurer Schimpfwörter gegen erwerbslose Arbeiter, die er mit Lumpen, Hühnchen, laulen Schweinen usw. titulierte. Auch faßelte er vom dritten Reich, wo er mit dem von ihm überfallenen Arbeiter noch abredenen wollte, unter anderem wollte er den Arbeitern den Bankrott aufreißen. Auch wollte er im dritten Reich als erster die Krone nehmen (da müssen aber die Arbeiter stillhalten! D. B.) Beegen nahm in seiner Wut eine Treppenleiter und versuchte damit den Arbeiter niederzuschlagen. Ein Hammer, mit welchem er losgehen wollte, wurde ihm entzogen. Die Polizei, welche sofort verständigt wurde, soll es zum Eingreifen gar nicht eilig gehabt haben, obwohl doch ein Hausfriedensbruch vorlag. Was wäre wohl im umgekehrten Falle, wenn sich ein Arbeiter dies hätte zuschulden kommen lassen, passiert? Was werden die sozialdemokratischen Arbeiter sagen, wenn sie erfahren, daß unter dem Regime ihres sozialdemokratischen Polizeibezerrnenden Fritz, beratige Uebergänge auf Arbeiter möglich sind?

Für die Meissener Arbeiterkassette gilt es jetzt sehr unter Führung der KPD gegen faschistische Ueberfälle zusammenzustehen und am 1. Mai unter dem Banner der Revolution mit der kommunistischen Partei zu marschieren.

Rote Maidemonstration in Meissen

Sonntag, den 1. Mai 1932: Hauptstellplatz 13.30 Uhr Brauhaus, Ecke Fabrikstraße. Abmarsch 14 Uhr. Ansprache 16.30 Uhr Marktplatz.

20 Uhr Abendkundgebung im großen Saale der Geipelburg. Mitwirkende: Freie Sänger Meissen, Rote Funke Meissen, Arbeiterblasorchester Meissen, Massensprechchor der Kommunistischen Jugend.

Wenn Landarbeiter vor dem Gericht stehen...

Vor dem Schöffengericht Münchner Platz standen acht Landarbeiter vom Rittergut Schönfeld bei Wilmshaus unter der Anklage des gemeinsamen Bandendiebstahls. Sie werden beschuldigt, nach und nach gegen 40 Zentner Getreide besesselt geschafft und veräußert zu haben deren Erlös sie unter sich verteilten, um ihr damaliges Hundeleben auf diesem Altentrittergut menschenwürdiger zu gestalten, denn sie muhten viel, viel schafsten, bekamen einen Hundelohn und noch weniger zu essen. Von den Landarbeitern selbst, von denen die größte Zahl noch unter Strafe war, erfährt unser Mitarbeiter Standalöse Vorgänge von diesem Rittergut. Das Rittergut Schönfeld ist eine Altengemeinschaft und steht unter dem Oberbefehl eines Amtmannes Rager, der Stahlhelmmann sein soll.

Für Lumpige paar Mark find die jungen Landarbeiter gezeichnet und ausgebeutet worden, von frühmorgens bis spät

Sachsen

Kampfmai in Freital

Heraus zur Demonstration, unter Führung der KPD gegen den imperialistischen Krieg im fernen Osten, für den Schutz der Sowjetunion und Sowjetchina, für ein freies sozialistisches Deutschland.

Hauptstellplatz: Stellen 13 Uhr Sportplatz an der Oelfabrik, Freital-Deuben. Abmarsch: Pankel 13.30 Uhr.

Einzelstellplätze: Freital-Potschappel-Birkigt, 12.15 Uhr Richard-Wagner-Platz. Freital-Döhlen: 12.30 Uhr Krille. Freital-Deuben: 12.45 Uhr Sachsenplatz. Freital-Niederhäslich: 12.30 Uhr Raskeller Niederhäslich. Freital-Burgk u. Gittersee: 12 Uhr Hopfenblüte. Freital-Zaukerode u. Wurgwitz: 12.15 Uhr bei Klügel. Coßmannsdorf-Hainsberg: 12.45 Uhr Schule Coßmannsdorf. Weißig: 12.15 Uhr Gasthof Meier. Pestowitz: 12 Uhr Gasthof Pestowitz.

Abschlusskundgebung: Sportpl. Zaukerode Anschl. Fußball. A'ndkundgebung: im Goldenen Löwen 19.30 Uhr.

Ansprache eines Vertreters der UBL der Partei. Mitwirkende: Arbeiterathleten „Simson“ Freital, Arbeitersänger, Blasorchester, Agitpropgruppe des Arbeitertheaterbundes. Unkostenbeitrag für die Abendkundgebung: 10 Pfennig.

Rote Fahnen heraus am 1. Mai. Arbeiter, Arbeiterinnen, beteiligt euch alle am roten Mai-Aufmarsch.

Der 4. Lan...
 in voller Ein...
 belken und G...
 Kommandoführ...
 hauptmitglie...
 Eine neue...
 ums hat einget...
 ple für den 30...
 einsehender...
 Endigt worden...
 Die reform...
 ihre Politik de...
 sähne der Sch...
 gegen neuen D...
 schaft über d...
 keine Demagog...
 triebbarbeiter...
 hier „Bühner“...
 Hier liegen...
 beiter. Der Gen...
 strieben jurist...
 triebsarbeit ist...
 der Werttätig...
 schäftiger Organ...
 schließung der...
 an Massen der...
 zuzurückschick...
 und christlich...
 Arbeitern aufje...
 schmerzlichfühl...
 und neues Elend...
 Auf Grund...
 gen, in allen B...
 Arbeiter und W...
 liden und Bel...
 zu mobilisieren...
 in jedem Betrie...
 den, in die Ver...
 den müssen, dam...
 Kampfschuh h...
 Durch tägliche...
 trauen der Arbe...
 von Kämpfen un...
 Erhöhte Bek...
 der bevorstehend...
 tarats, des 1. M...
 einer derartigen...
 schäftsweise, noch...
 demokratischen P...
 sozialistischen Auf...
 in diesem Jahre...
 Ungehörig i...
 das Vaterland b...
 union. Eine fort...
 cht und Weis Jo...
 und den Krieg in...
 Der 1. Mai...
 imperialistischen...
 Arbeiterdiktator...
 Achtung!
 Betriebsob...
 Freita...
 Rosenstr...
 Betriebsrä...
 fält. All...
 müssen d...
 nenden, gegen f...
 allen Betrieben u...
 am 1. Mai Stell...
 feren, Der Malai...
 beit in den Betri...
 Tage müssen non...
 der Malvorbereit...
 Heraus zum...
 Gegen den im...
 gegen Lohn...
 für Arbeit, f...
 für die Betri...
 Durch St...
 Zur Reinigung...
 in Gefenktiden...
 betriebskräfte an...
 Stundenlohn zahl...
 daß diese für 64...
 forderten vom U...
 Tariflag. Als der...
 Arbeit nieder u...
 Herberung, außer...
 klären, die Nachj...
 Kampf ist ein gut...
 einzelbetrieblicher...
 Graphik...
 Die Belegsch...
 neten auf die Sam...
 träge:
 Buchdruckerei B...
 Bach und Stein...
 Graphische Kunst...
 Dresdner Emba...
 He...

Vorwärts zu neuen Kämpfen!

Der 4. Landeskongress der RGO Sachsens liegt hinter uns. In voller Einmütigkeit haben die gewählten Delegierten aus Fabriken und Schächten, aus Betrieben und Stempelstellen die Notwendigkeit verstärkter Arbeit besonders unter den Gewerkschaftsmitgliedern und Betriebsarbeitern betont.

Eine neue ungeheure Lohnabbauaktion des Unternehmens hat eingeleitet. In fast allen Industriezweigen sind die Tarife für den 30. April mit dem Ziel neuen Lohnabbaus, neuer einschneidender Verschlechterungen der Tarifbestimmungen gebilligt worden.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie begünstigt durch ihre Politik des Einhaltens der Gewerkschaftsmitglieder die Pläne der Scharfmacher. Mit der Phrase: Schärfsten Widerstand gegen neuen Lohnabbau, versuchen die Reformisten die Arbeiterschaft über die Gefahren neuen Lohnabbaus hinwegzutäuschen. Keine Demagogie ist ihnen so niedrig, wenn es gilt, die Betriebsarbeiter, die mit Recht über das schändliche Verhalten ihrer „Führer“ empört sind, vom Kampfe abzubringen.

Hier liegen die nächsten Aufgaben aller revolutionären Arbeiter. Der Generalangriff der Bourgeoisie kann nur in den Betrieben zurückgeschlagen werden. Die Grundlage für unsere Betriebsarbeit ist die Schaffung einer breiten roten Einheitsfront aller Werktätigen, ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit oder sonstiger Organisationen auf der Basis: Kampf gegen jede Verschlechterung der Lebenslage. Für diesen Kampf müssen die drei Klassen der Betriebsarbeiter mobilisiert werden. Durch konterrevolutionäre Disziplin müssen wir den sozialdemokratischen und christlichen Klassengeusen, den indifferenten und Kapitalisten ausweisen, daß die Politik des „kleinsten Übels“ der Gewerkschaftsführer für die gesamte Arbeiterschaft neuen Hunger und neues Elend bringt.

Auf Grund betrieblicher Vorfälle gilt es in allen Abteilungen, in allen Betrieben Kampfaktionen auszuführen und alle Arbeiter und Arbeiterinnen unter Einbeziehung der Jugendlichen und Gefängnisse für die Durchführung dieser Forderungen zu mobilisieren. Zur Abwehr der Unternehmerangriffe müssen in jedem Betrieb vorbereitende Kampfpläne aufgestellt werden, in die Vertreter der gesamten Belegschaft entsandt werden müssen, damit alle Arbeiter ihre Vertretung in diesem Kampfplan haben.

Durch tägliche betriebliche Arbeit müssen wir uns das Vertrauen der Arbeiter erobern, um zur Auslösung und Führung von Kämpfen und größeren Aktionen zu kommen.

Erhöhte Bedeutung gewinnt die Betriebsarbeit angesichts des bevorstehenden Kampftages des internationalen Proletariats, des 1. Mai. Noch nie zuvor stand der Kapitalismus in einer derartigen Situation des Zusammenbruchs seiner Wirtschaftsweise, noch nie war die Hege der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gegen die Sowjetunion, das Land des sozialistischen Aufbaues, so gemein und niederträchtig als gerade in diesem Jahre.

Ungeheuer ist die Gefahr des räuberischen Ueberfalls auf das Vaterland der Werktätigen der ganzen Welt, die Sowjetunion. Eine fortgesetzte Kette ungeheurer Provokationen in Ost und West soll die Arbeit des friedlichen Aufbaues kieren und den Krieg in das Gebiet der Sowjetunion tragen.

Der 1. Mai 1932 muß im Zeichen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg stehen. In der ganzen Welt werden die Arbeiterbataillone aufmarschieren gegen ein neues Massen-

Stegerwald deckt die Karten auf

Generelle Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für acht Millionen Arbeiter und Angestellte. Lohn- und Gehaltsabbau für weitere Millionen. Die Gewerkschaftsführer im Komplott

Eine alarmierende Tatsache wird jedoch bekannt: In der ersten Nummer der neuen Zeitschrift „Weg zur Freiheit“ erscheint ein Aufsatz des Reichsarbeitsministers Stegerwald über die Lohnpolitik der Reichsregierung in den nächsten Monaten. In diesem Artikel stellt Stegerwald fest:

Daß die Lohn- und Manteltarife für etwa 8 Millionen Arbeiter und Angestellte gekündigt sind. In einer Reihe von Fällen müßte man die Tariflöhne nachprüfen und besonders in den für den Binnenmarkt arbeitenden Industrien die Löhne kürzen. Stegerwald betont ausdrücklich, daß dort, wo die Löhne reduziert werden, es in beträchtlichem Ausmaße geschehen wird. Für alle Manteltarife verspricht Stegerwald die generelle Herabsetzung der Entlohnung des Urlaubs.

Wie weiter vermutet wird, sind die in dem Artikel enthaltenen Ankündigungen als Anweisungen an die Schlichter vom Reichsarbeitsminister verschickt worden.

Der Artikel Stegerwalds ist von gewaltiger Bedeutung. Erlebens wird hier Klipp und klar die bevorstehende Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, die in den Mantel-

tarifen festgelegt werden, zugegeben. Insbesondere wird klar ausgesprochen, daß die — bei dem Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe schon durchgeführten — Verschärfung der Entlohnung des Urlaubs als generelle Maßnahme gedacht ist.

Noch schwerwiegender ist die Verschärfung der von uns schon seit vielen Tagen ausgeprochenen Vermutung, daß alle nicht zum 30. April gekündigten Lohnverträge automatisch ablaufen.

Stegerwald betont ausdrücklich, daß die Lohnsenkung „für einzelne Werte und Arbeitsgruppen“, d. h. betriebsweise und gruppenweise, durchgeführt wird.

Es steht nunmehr fest, daß diese noch in den Zeitschriften des Wirtschaftsbeirats von Ende November vorigen Jahres angekündigte „Verfeinerung“ des Tarifvertrages jetzt durch die Schlichter und Unternehmer in Angriff genommen wird. Diese „Verfeinerung“ steht etwa so aus, daß den einzelnen Unternehmern die Möglichkeit gegeben wird, untertarifliche Löhne zu vereinbaren. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als die völlige Durchlöcherung und Zerstückelung des Tarifvertrages.

Die Lohn- und Manteltarife sind nunmehr ab 1. Mai für 6 Millionen Arbeiter und Angestellte gekündigt. Für Millionen tritt am 1. Mai ein tarifloser Zustand ein, wobei die Unternehmer mit Hilfe der Gewerkschaftsführer betriebsweise und gruppenweise ganz außerordentliche Lohnsenkungen vorzunehmen beabsichtigen.

Inzwischen haben, wie bekannt, die Schlichter Lohnabbauversuche für die Textilindustrie Westfalens, für das graphische Gewerbe und für das Baugewerbe — im letzteren Falle stimmten die Gewerkschaftsführer offen für den Lohnabbau — gefällig.

Wir rufen die gesamte Arbeiterschaft zur schleunigsten Mobilisierung aller Kräfte auf. Der Vorstoß wird in der Hauptsache betriebs- und gruppenweise von den Unternehmern geführt. Auch die Arbeiterschaft muß sofort den Widerstand betriebs- und abteilungsweise organisieren.

Nur die RGO organisiert diesen Widerstand. Alle Klassenbewußten Arbeiter in Betrieb und Gewerkschaft müssen gemeinsam mit den RGO-Anhängern die einheitliche Widerstandsfrente schaffen. Ohne einen Tag zu verlieren, müssen sofort Schritte unternommen werden zur Schaffung dieser Front.



RGO Bauern als „Fürsorgepfleger“?

(Arbeiterkorrespondenz 222)

Die Lage der Erwerbslosen verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die SPD- und RGO-Führer, welche große Löhne über einen Arbeitsbeschäftigungskongress ankündigten, reden nicht mehr von Arbeitsbeschäftigung, da sie genau so wenig das Arbeitslosenproblem lösen können wie Bagermann und Nagel. Ihre gewerkschaftliche Arbeit beruht jetzt auf einem anderen Gebiete als früher, lagte in der am 20. April stattgefundenen Erwerbslosenversammlung des RGO der Gewerkschaftssekretär Dr. Mah in Bauern. In dieser Erwerbslosenversammlung wurden nun nur Selbstopparatographen behandelt und der RGO sollte den Fürsorgeempfängern gegenüber auf einmal sein soziales Herz entdeckt haben. RGO-Sekretär Mah stellte vor allem zwei Forderungen auf:

1. Die bisher gezahlte Fürsorgeunterstützung zu halten
2. Erhaltung zusätzlicher Leistungen.

Kollege Güttler stellte demgegenüber fest, daß wir alle uns diese Forderung sehr gut merken müssen, indem Mah sagte, wir müssen gegen Abbau und Verschlechterungen der Fürsorgeempfänger einen Kampf führen. Die Praxis hat bewiesen und wird es auch hier wieder beweisen, daß nur geredet wird. Den Kampf gegen jede Verschlechterung für die Erwerbslosen haben RGO und SPD immer verraten. Sie haben alle Abbaumaßnahmen der Brüningregierung unterstützt. Erhaltung zusätzlicher Leistungen, ja wohl, damit ist jeder Kollege einverstanden, aber wie sieht es denn mit dieser RGO-Forderung aus? Haben wir hier doch den klaren Beweis, daß der RGO gar nicht daran denkt, einen Kampf um die Erhaltung dieser Leistungen zu führen. Ob 1. Mai gibt die Stadt keine Brotmarken mehr aus, Brotverbi-

gung wird abgeschafft! Der RGO hat sich aber bereits schon mit dem Konsum und der Arbeiterwohlfahrt eingelastet, für den Monat Mai verbilligtes Brot (10 Pfennig billiger) an die Erwerbslosen abzugeben. Anstatt Kampf gegen Abbau zusätzlicher Leistungen, Einverständnis des RGO mit dem Abbau!

RGO-Sekretär Mah legte dann noch ein Bekenntnis der Gewerkschaften zur bestehenden Fürsorgepflichtarbeit in Bauern ab und erklärte diese als gerechtfertigt. Nazis für Arbeitsbeschäftigung, SPD und RGO für Pflichtarbeit! Gleiche Brüder, welche auf Kosten der Arbeiterschaft die Finanzen der Gemeinden sanieren wollen.

Nicht mit parlamentarischen Methoden oder wie Mah sagte: Massenaktion mit Stimmgabel bringt uns vorwärts, sondern außerparlamentarischer Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei wird die Verschlechterung der Lebenslage verhindern.

Gewerkschaftssekretär Jeremias glaubte am Schluß noch eine Hege gegen die SPD zu machen und der „Anwärter“ Nedwig sah mit der RGO-Deutsche betäubt am Tisch, weil die Erwerbslosen den Schwinkel gegen die SPD satt hatten und den Saal verließen.

Die Bauern Erwerbslosen wissen, wer ihre Interessen vertritt und sie lehnen es ab, weiterhin von der SPD- und RGO-Führerschaft an der Nase herumgeführt zu werden. Doch sie nicht hinter dem RGO stehen, bewies ja auch der geringe Besuch von Seiten ihrer Anhänger. In alle Erwerbslosen und Fürsorgeempfänger richten wir den Appell: Stellt euch geschlossen hinter den Erwerbslosenrat und organisiert den Abwehrkampf gegen Unterdrückungsabbau und gegen den Abbau von Sonderleistungen.

Achtung! Achtung! Achtung!

Betriebsobleute der Industriegruppen!

Freitag, den 29. April, findet im RGO-Büro, Rosenstraße 100, 20 Uhr eine sehr wichtige

Betriebsrätevoilversammlung

statt. Alle roten Betriebsräte und Stellvertreter müssen dort anwesend sein.

Ortskomitee der RGO, Betriebsausschuß

werden, gegen schändlichen Terror und Unternehmerrückfall. In allen Betrieben und an allen Stempelstellen müssen die Arbeiter am 1. Mai Stellung nehmen und den Massenaufruf organisieren. Der Massenaufruf muß bereits das Gesicht unserer Arbeit in den Betrieben tragen. Deran an die Arbeit, die letzten Tage müssen von jedem revolutionären Arbeiter zur Verstärkung der Mai vorbereitungen ausgeführt werden.

Heraus zum Massenaufruf!
Gegen den imperialistischen Krieg!
Gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau!
Für Arbeit, Brot und Freiheit!
Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Durch Streik 18 Prozent über Tarif erzwungen!

Zur Reinigung des Schmelzbleches des Hochofens SWS in Wesselnkirchen forderte der Unternehmer von der Fürsorge Arbeitskräfte an und wollte für diese Verdarbeit 64 Pfennig Stundenlohn zahlen. Die Arbeiter sahen nach Beginn der Arbeit, daß diese für 64 Pfennig Stundenlohn nicht zu machen sei, und forderten vom Unternehmer 18 Prozent Zulage über diesen Tariflohn. Als der Unternehmer ablehnte, legten die Pumps die Arbeit nieder und erteilten dadurch die Bewilligung ihrer Forderung, außerdem mußte sich der Unternehmer bereit erklären, die Nachzahlung vom ersten Tage zu bewilligen. Dieser Kampf ist ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Durchführung einzelbetrieblicher Aktionen.

Graphische Betriebe sammeln!

Die Belegschaften nächstehender graphischer Betriebe zeichnen auf die Sammelisten „Klasse gegen Klasse“ folgende Beiträge:

- Buchdruckerei B. G. Teubner 7,60 Mark
- Buch- und Steindruckerei Kreuzburg 7,20 Mark
- Graphische Kunstanstalt Deutzer & Schneidewind 4,60 Mark
- Dresdner Emballagen-AG 1,90 Mark

Erfolge der Jugend-Betriebsarbeit!

2 Jugendbetriebszellen gegründet!

Während der Präsidentschaftswahlen und dem roten Volksentscheid erfüllte auch die revolutionäre Jugend unter Führung des RGO ihre proletarische Pflicht.

Hundert indifferenter Jungarbeiter stellten sich dem RGO als rote Wahlhelfer zur Verfügung, um so ihren Teil zur Mobilisierung der Arbeiterjugend unter der Losung, „Klasse gegen Klasse“ beizutragen.

Dem RGO Dresdens ist es gelungen, durch scharfe, systematische Bearbeitung der Betriebe, Erfolge zu erzielen. So wurde bei Billberg und Bach (Keramische Industrie) eine Betriebszelle mit 6 Genossen gegründet. Bei Meurer in Colledaube ist es den Jungkommunisten ebenfalls gelungen eine Jugendbetriebszelle zu gründen.

Diese Anfangserfolge müssen für alle Jungkommunisten ein Ansporn sein, weiter zu kämpfen um die Eroberung der Jugendlichen in den Betrieben.

Ge'mächt ist Ge'mächt!

(Arbeiterkorrespondenz)

Kadeberg. Vergangene Woche haben bei Richter & Thacker einige Kollegen aus der Elektrizität als die Chefs kamen und mit uns ein Gespräch über politische Lage und Wirtschaft begannen. Als wir nach kurzer Dauer auf die Kriegsverhältnisse nach Japan

und China zu sprechen kamen, erklärte uns Herr Thacker: „Wenn wir Granaten liefern könnten, Tag und Nacht würden wir arbeiten lassen!“

Das war uns Arbeitern zu viel. Wir haben ihm klar gemacht, daß wir nicht das Material zur Herstellung unserer Klassenbrüder liefern werden und dazu keinen Finger krümmen werden. Wir werden alle Habel in Bewegung setzen, um alle Kriegsproduktion zu verhindern.

Herr Thacker sagte vorher, daß man ihn zu keinem Krieg mehr bekommen würde. Aber Munition liefern, Tag und Nacht arbeiten lassen, nur damit der Profit steigt, das wollen die Unternehmer. Wir Arbeiter haben ihm die richtige Antwort gegeben: Gehalt ist Gehalt!

Nazi-Probokationen durch passive Resistenz abgewehrt!

Auf dem Schornstein der Genossenschaftsmolkerei in Plegnih, an dem Arbeiter eine revolutionäre Losung angebracht hatten, hielten die Nazis in provokatorischer Weise ihre Hakenkreuzfahnen. Ueber diese Provokation gerieten die Milchlieferer in große Erregung und trafen solange in passiver Resistenz, bis die Hakenkreuzfahne entfernt wurde. Das gute Beispiel zeigt, wie durch den geschlossenen Kampf der Arbeiter die Provokationen der Hitlerbanditen erfolgreich abgewehrt werden können.

Heute 19,30 Uhr ins Keglerheim!

Große öffentliche Gewerkschaftsversammlung: Gen. Stadtrat Paul Gruner spricht über: Krisenkongreß, Tarifabläufe und die Aufgaben der Arbeiterschaft. Die Gewerkschaftsführer erhalten verlängerte Redezeit, um ihre Politik vor der Arbeiterschaft zu verteidigen.

Der Wahlausgang in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg!

Das Zentralorgan der KPD, die „Rote Fahne“, schreibt zu den tagelängenden Landtagswahlen:

Der Ausgang der Preußenwahlen und der Wahlen in den Ländern ist ein Spiegelbild der verschärften Krise und der Zunahme des Klassenkampfes in Deutschland. Die traditionellen bürgerlichen Parteien sind der Macht in föhliche Splitterparteien verwandelt worden, mit Ausnahme des Zentrums und der fast geschwundenen Deutschen Nationalen. Die Kapitalistenklasse verhärtet ihren schließlichen Angriff gegen das Proletariat.

Der Wahlausgang zeigt das Fortwachen der nationalsozialistischen Welle in Deutschland, die der Hitlerpartei zugute kommt. Die Schichten des kleinbürgerlichen Mittelstandes, der Angestellten, Beamten und Bauern, die unter der kapitalistischen Wirtschaftskrise und ihrer Verschärfung durch das Verfallens System leiden, erkennen noch nicht das kapitalistische System als die Ursache ihres Elends und Ruins. Sie glauben vielmehr, daß der Not allein eine Folge der Politik von Versailles und Young ist. Ihre Stimmabgabe für die KPD ist ein angeblich eine Demonstration gegen das regierende „System“ sein, das die Forderung-Erfüllungspolitik durchgeführt hat. Die KPD hat — obwohl Hitler sich ebenfalls offen für die Erfüllung der Forderung-Erfüllungspolitik an das ausländische Finanzkapital erklärt hat — in den letzten Wahlen wieder als die größte Terror- und Propagandaorganisation der deutschen Bourgeoisie für die reaktionäre Forderungspolitik der radikalisierten Kleinbürgermassen und gewisser Teile der Erwerbslosen (hauptsächlich aus Angestelltenkreisen) gearbeitet.

Es gelang der Hitlerpartei insbesondere dadurch, mehr als acht Millionen Stimmen zu gewinnen. Diese Stimmen sind von den betrogenen Wählermassen keineswegs für die kapitalistischen Ziele Hitlers, die er hinter einer verschämten „nationalistischen“ Propaganda verbirgt, abgegeben worden. Während Truppen, Generale, Großindustrielle, abgetriebene Offiziere und eine bestimmte begüterte Schicht der Kleinbourgeoisie den Kern der Hitlerpartei bilden, sind unter ihren Wählern Millionen, die längst jeden Glauben an die alten bürgerlichen Parteien ver-

loren haben, jetzt antikapitalistisch abzustimmen glaubten, und noch nicht die reaktionäre Forderungspolitik durch die NSDAP erkannt haben.

Bei der Zentrumspartei zeigt sich, daß die künftige Bedrohung durch die Sozialdemokratie dieser Partei Brünings, der führenden Partei der Notverordnungsbildung, noch zu einem Stimmengewinn verhalf. Die Politik der Sozialdemokratie, der Verwirklichung der Klasseninteressen bei der Hindenburgwahl, die die Arbeiterklasse verwirren sollte, hat auch die Zentrumspartei gestärkt.

Die in Deutschland diskutierten Gruppen des Finanzkapitals befinden sich in der NSDAP einerseits eine schließliche „sozialistische“ aufgestaute Kampforganisation. Andererseits hatten sie bei den Präsidentschaftswahlen durch geschickte Manöver und mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen Hauptstütze die größte Zahl der Wähler für Hindenburg mobilisiert. Die unmittelbare Auseinandersetzung von Präsidentschaftswahlen und Landtagswahlen war ein großzügiges Manöver gegen unsere kommunistische Kampfkraft. Der Ausgang der objektiven Präsidentschaftswahlen sollte die danach folgenden Parlamentswahlen ungünstig beeinflussen. Das Scheitern der NSDAP, das 10 Tage vor der Wahl erfolgte und die beste Wahlpropaganda der Groenert-Geering sowohl für die Hitlerpartei, als auch für die SPD, darstellte, sollte eine Währungsreform gegen die einzige antikapitalistische und antifašistische Freiheitspartei, die KPD, werden. Das papierne Verbot von Hitlers Vorkandidat sollte bei den Arbeiterwählern den Eindruck erwecken, daß die Regierung Brüning-Groenert doch einen Kampf gegen den Hitlerfaschismus führe.

Durch alle diese Manöver verlor die Bourgeoisie, Zerschlagung in die Reihen der reaktionären Arbeiterwähler zu tragen, gleichzeitig, unter ihnen nach dem Ausgang der Präsidentschaftswahlen eine Wahlmöglichkeit hervorzuheben. Diese Manöver des kapitalistischen Klassenfeindes, mit Hilfe der SPD durchgeführt, hatten der Sozialdemokratie, einen noch härteren Stimmenerfolg zu verhindern. Trotzdem hat die SPD, gegenüber den Septemberwahlen 1930 etwa 800 000 Stimmen verloren, gegenüber den Septemberwahlen 1930 etwa 300 000.

Die kommunistische Partei holte in Preußen gegen-

über dem ersten Wahlgang zwar 350 000 Stimmen auf und verlor fast 600 000 Stimmen mehr als am 20. Mai 1932, aber sie blieb hinter den Ziffern des ersten Wahlganges der Präsidentschaftswahlen und der Reichstagswahl 1930 zurück. Ein Teil dieser Stimmenverluste fällt auf die relativ geringere Wahlbeteiligung der Arbeiter gegenüber den bürgerlichen Schichten. Ein anderer Teil aber ging durch die teilweise gebliebenen Manöver der Bourgeoisie und der SPD, durch unsere ungenügende Durchführung von Kämpfen gegen den Lohnabbau und andere Klassenaktionen, durch erhaltene Schwächen in der Arbeit in den Betrieben und an den Stempelstellen, wie auch in der Oppositionsarbeit innerhalb der Gewerkschaften, durch eine ungenügende Betätigung der Beträge unserer Zentralkomitees, verloren. Zudem wurde eine unerhörte Verschärfung der Wahlbeteiligung der KPD durch Flugblätter, Plakate, Presse- und Demonstrationen herbeigeführt. Die wichtigsten Teilfragen der Forderungspolitik durften im Wahlskampf nicht öffentlich behandelt werden.

Unsere Partei wird in dem Wahlergebnis eingehend Stellung nehmen und die notwendigen Lehren aus ihm ziehen. Der Verlust von Stimmen in Berlin und Hamburg, der Zuwachs von Stimmen für die SPD in Berlin zwingt unsere Partei, hier mit besonderem Ernst und größter Kühnheit an die nächsten Kampfschritte heranzutreten.

Demgegenüber stellt das bayerische Wahlergebnis, wo unsere Partei einen starken Stimmengewinn gegenüber dem 14. September 1930 zu verzeichnen hat, einen großen Erfolg unserer seit Jahren unter den größten Verfolgungen arbeitenden bayerischen Parteiorganisation dar.

Ein Teil des sozialdemokratischen Stimmenverlustes gegenüber dem September 1930 ist ebenfalls auf geringere Wahlbeteiligung zurückzuführen, aber die Klassenverräterische Politik der SPD hat auch größere Teile ehemaliger SPD-Wähler ins Lager des Faschismus vertrieben. Die Sozialdemokratie ist mit ihrer Klassenverräterischen Politik der besten Wegbereiter Hitlers. Die SPD-Arbeiter, die glaubten, die SPD würde den Faschismus schlagen, sehen jetzt dieses Ergebnis der SPD-Politik. Nach 14 Jahren Braun-Geering in Preußen kann die KPD 162 Mandate erobern.

Das Wahlergebnis zeigt unsere Partei, unseren ideologischen Klassenkampf, unsere Kampfpolitik gegen die Nazis bedeutend zu verbessern, bei einer Verschärfung unseres prinzipiellen Kampfes gegen die SPD, und ihre Fikale, die SPD. Wir müssen der weitausigen Jugend, die zu einem Teil vom Hitlerfaschismus eingefangen werden konnte, eine viel größere Aufmerksamkeit in unserer gesamten Parteiarbeit anwenden. Wir müssen noch härter als bisher unsere soziale und nationale Freiheitspolitik, daß wir die einzige Partei des unerschütterlichen Kampfes gegen Young und Versailles sind, der Youngpolitik der KPD entgegenstellen.

Unmittelbar nach dem Ausgang der Wahlen ist eine neue Reihe von Angriffen der Unternehmer auf die Löhne, ein neuer Angriff auf die Erwerbslosenunterstützung bevor. Die Wirtschaftskrise verschärft sich. Die Imperialisten bereiten den Krieg gegen die Sowjetunion mit verstärktem Eifer vor. Steigende Wut über Millionen Arbeiter und Angestellte die „nationalistischen“ Tarife einführen. Die Faschisten werden nach diesem Wahlergebnis ihren Werdort gegen die Klassenbewußten Arbeiterklasse noch verschärfen. Es kommt jetzt darauf an, die ganze Klassenkraft der Arbeiter und aller Werktätigen zum Kampf in der roten Einheitsfront zusammenzufassen, um wieder zur Offensive gegen die Kapitalisten überzugehen und den Faschismus zu schlagen.

Wir Kommunisten wenden uns an die sozialdemokratischen Arbeiter, an die Gewerkschafts- und Reichsbannermitglieder, mit unserer Bereitschaft zu gemeinsamen Aktionen gegen den Faschismus, gegen Lohn- und Unterstützungsabbau. Das Zentralkomitee und das Reichskomitee der KPD veröffentlichen einen Aufruf an alle Arbeiter Deutschlands, in dem sich Partei und KPD bezeichnen, mit allen unteren Gewerkschaftsorganisationen und Betriebsratsmitgliedern, mit allen Organisationen, die ehrlich gegen den Lohnabbau kämpfen wollen, gemeinsame Kampfmaßnahmen im betrieblichen Kampfe für die Arbeiterforderungen durchzuführen. Wir werden ebenso den gemeinsamen Kampf für die Forderungen der Erwerbslosen an den Stempelstellen viel aktiver führen.

Bei härtestem prinzipiellen Kampf gegen die Regierung Braun-Geering, gegen ihre Politik der Notverordnungsbildung und ihr Verwerflichkeit für Hitler, stehen wir Kommunisten in Tatkraft dem blutigen Hitlerfaschismus gegenüber. Wir werden alles tun, um mit Hilfe der proletarischen Klassenkraft im den Weg zur Regierungsmacht zu verzerren, seinen Terror zu brechen und ihn durch den neuen roten Vormarsch der Arbeiterklasse entscheidend zu schlagen.

In diesem Sinne macht die Betriebe und Stempelstellen mobil zum machtvollen Vormarsch der roten Einheitsfront unter der Führung der KPD, am 1. Mai!

Noch ist es Zeit!

Bis Freitag mittag können Inserate, die für unsere 1.-Mai-Ausgabe bestimmt sind, aufgenommen werden

Leser der Arbeiterstimme!

Sage es noch heute dem Geschäftsmann, bei dem du kaufst, in dem Lokal, wo du einkehrst, deinem Friseur, daß ein Inserat in der 1.-Mai-Ausgabe der Arbeiterstimme die größte Wirkung hat, da dieselbe an diesem Tage in Massen vertrieben wird

Empfehle ihm, sofort ein Inserat aufzugeben!

Ausschluß aus dem Kampfbund

Das ehemalige Mitglied Herbert Dalscher, Dresden-K., 7. Abteilung, ist wegen Unterschlagung ausgeschlossen.
Die Leitung.

L Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter Angestellte und Beamte in Ostsachsen	
Dresden-A.	Kaditz-Uebigau
Reserviert Str. 40251	
Organisat.- u. Partei-Stempel, Adressen, Plakette u. Festabscheide, Tapeten, Sportfeste etc., Tanzkontrakt, Fest- u. Sportplakate, Marken, Münzen liefert überall hin prompt. • Angebot frei.	
Emil Leistner, Hermsdorf 55 b. Dresden.	
KLISCHEES	Brot- und Weißbäckerei
KLISCHEEFABRIK PAUL WEBER	Alfred Oehme
Kauft nur bei unseren Inserenten!	
Zittau	Wittgendorf
Jentsch-Bier	
erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend!	
Eigener Ausschank in Zittau: Inne Weberstraße 11	
Das schönste Ausflugslokal „Eckertberger Schloßchen“	
Kauf Schuhe bei Marschner	
Dampfmolkerei Zittau	
Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren	
H. Wurst- und Fleischwaren	
E. Wolf, Bismarckstraße 17	
H. Wurst- und Fleischwaren	
H. Fleisch- und Wurstwaren	
Hamburger Kaffee-Lager Inh. Arno Knüpfer, Niederlage Thams & Garis	
Hörnitz	Oberseifersdorf
ALBERTSAAL	Kauft im Geschäft am Platze bei Alwin Feder Sieber
Richard Bohmer , Materialwaren	Brot- und Weißbäckerei
Prof. Weiß- u. Feinbäckerei	Feldschänke
Kurt Heinze	Kurt Schuster
Reserviert	Brot- und Weißbäckerei
Jonisdorf	Paul Koibe
Drogen, Farben, Lebensmittel	Obersdorf
Richard Knobloch, Nr. 94	Kaiser-Saal
Kolonialwarenhandlung Herm. Ulrich	hält sich für Veranstaltungen aller Art bestens empfohlen. Ruf 2420

Jetzt in

200 GROS

LADEN

Qualitätsware!

Vom 27. 4. Bis 4. 5. 1932

auf Gero-Kaffee (1/2 Pfd. schon von 50 Pfg. an) und auf alle eigenen Erzeugnisse

doppelte Rabattmarken 120

(Zucker und fremde Markenartikel ausgeschlossen)

Der Kaffee schmeckt nochmal so fein, gibt man 'ne Prise „Weber's“ rein!

GERLING & ROCKSTROH

Dresden-A.: Blasewitzer Str. 66, Pillnitzer Str. 26, Freiburger Str. 31, Freiburger Platz, Prager Str. 68, Webergasse 29 — Dresden-Striesnitz: Augsburger Str. 27 — Dresden-Laubegast: Osterreicher Str. 31 — Dresden-Blasewitz: Angelstieg 5 — Dresden-Löbtau: Deubener Str. 1, Kesselsdorfer Str. 80 — Dresden-Dobritz: Lössallee 1 — Dresden-Neustadt: Hauptstr. 16, Bischofsplatz 2, Leipziger Str. 64, Riezstr. 92 b — Niederschleissitz: Lockwitzer Str. 7 — Heidenau: Dresdener Str. 7, Preital: Inne Dresdener Str. 46 — Hainsberg: Dresdener Str. 94 — Raddeul: Leipziger Str. 62, Kötzschenbroda: Moritzburger Str. 5 — Weinböhla: Bahnhofstr. Ecke Poststraße

